

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (C. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80  $\frac{1}{2}$ , in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 26. Januar 1895.

Inserats die viergeschaltete Seite oder deren Raum 20  $\frac{1}{2}$  Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weigenstraße 12.

## Die Streiks — deutschen Ursprungs.

Unsere alte „Freundin“, die „Eisenzeitung“, das Organ für „Eisenwerke, Maschinenfabriken, Walzwerke, Schlitten- und andere Betriebe“, hat eine „Entdeckung“ gemacht! Sie bringt in ihrer Nr. 52 vom 27. Dezember vorigen Jahres einen sehr gelehrten Artikel aus der Feder eines „Dr. A. B.“ — ein Doktor muß es immer sein, der den Arbeitern ihre Verbrechen vorhält — in welchem der stammenden Mitleid und Nachwelt verkündet wird, daß der Streik, dieses Schreckgespenst der Unternehmerrassen, gar nicht, wie bis jetzt irrtümlich angenommen worden sei, aus England von den dortigen Gewerksvereinen stammt, sondern urdeutschen Ursprungs ist und schon vor hundert Jahren von den deutschen Handwerksgehilfen geübt wurde, wenn ihre „häufig unerschämten Forderungen“ von den Meistern nicht erfüllt wurden. Wann wären die Forderungen der Arbeiter auch andere als „unerschämte“ gewesen?!

Wir hören hier zum ersten Mal, daß man bis jetzt in Deutschland gar nicht gewußt habe, woher die Streiks kommen oder gar, daß die Engländer die Erfinder derselben seien. Wahrscheinlich hat der doktorliche Schriftstellergeselle des Kapitalistenblattes sich gedacht, da die Engländer sozusagen die Erfinder der modernen Produktion sind und überhaupt so viele Erfindungen und Entdeckungen gemacht haben, so dürften sie wohl auch die Erfinder der Streiks gewesen sein. Und überdies ist es ja ein so bequemes Mittelchen, den Gewerkschaftsverbänden der Arbeiter etwas am Zeug zu flicken, wenn man ihnen nachsagen kann, ihre englischen Vorbilder, die tradions-Männer, hätten das böshafte Kampfmittel der Streiks erfunden.

Da müssen wir nun allerdings dem Dr. A. B. — warum nicht auch noch C? — unsere Anerkennung aussprechen dafür, daß er, als er seine hochwichtige Entdeckung gemacht hatte, sich an den Schreibtisch setzte und vor Jahreschluß noch der Welt mittheilte, daß die Erfindung eine rein deutsche und noch dazu eine viel ältere ist, als er oder man bis heutzutage angenommen hatte.

Wir selbst und eine große Menge der „gewöhnlichen“ Menschen, die mittelst Hammer und Feile zc. ihr Dasein ermöglichen, haben allerdings schon vor vielen Jahren an der Schneidigkeit unserer Gewerksgehilfen von anno dazumal uns erfreut und begeistert und gar manchen Sonntag-Nachmittag im Lesezimmer unseres Fachvereins zugebracht, um uns dort über die Vorgänge im Handwerks- und Arbeiterleben früherer Zeiten zu informieren. Wir waren deshalb in der That überrascht, aus dem Organe unserer Eisen- und Stahlbarone zu entnehmen, daß es in Deutschland, dem Lande der „Denker“, Doktoren gibt, die diese Dinsenwahrheit jetzt erst funkelnagelneu „entdeckt“ haben. Wir lassen

unseren Doktor in Nachstehendem selbst sprechen. Nachdem er auf die Abkaltigkeit zwischen den „gescholtenen“ und „ungescholtenen“ Zünften, d. h. solchen, welche ihren wandernden Gesellen ein Gehalt verabreichten und solchen, die dies nicht thaten, verwiesen hat, fährt er fort:

„Wagte ein Meister oder Geselle, der einer gescholtenen oder ungescholtenen Zunft angehörte, diese so unwirtschaftliche Gewohnheit unbeachtet zu lassen, so wurde er „gescholten“.“

„Das „Schelten“ war durch den esprit de corps“) des Gesellentums groß gezogen worden und gibt, was höchst interessant ist, ein treffendes Bild von den Verhältnissen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Gegenwart ab. Das Schelten bildete das vorzüglichste Zwangsmittel, dessen sich die Gesellen überall dort bedienten, wo sie sich an ihrer Ehre gekränkt glaubten. Es äußerte sich darin, daß die Gesellen das ihnen oder den Meistern zugefügte Unrecht als der gesamten Gesellenschaft angethan ansahen und behandelten. Natürlich wurde die den Gesellen von den Meistern, den Meisterfrauen und der Obrigkeit zugefügte persönliche Beleidigung als ein triftiger Hauptgrund zum Schelten angesehen. Daneben wurde auch aus den läppischsten Motiven, z. B. wenn einer eine Stabe todgeworfen, einen freipirten Hund berührt oder mit einer Desfordierten aus einem Glase geirunken hatte, gescholten. Hatte nun ein Meister oder Geselle gegen die Zunftgesetze gesündigt, so wurde er für „unehrlich“, mit anderen Worten für zunftunfähig erklärt und mußte sich, je nach dem Grade seines Vergehens durch Geldstrafen oder Abbitte abfinden oder, wie es in der früheren Zunftperiode hieß, „abwaschen“. Nach geschener Buße wurde der Betreffende wieder für ehrlich erklärt, und die Sache war abgethan. Weigerte sich jedoch der Schuldige, die ihm zubilligte Strafe zu entrichten, so wurde er gescholten. Das Schelten glich einem förmlichen Interdikt. Mit dem gescholtenen Meister pflegte kein Mittelmeister persönlichen Umgang mehr, er durfte an den Zunftversammlungen nicht teilnehmen, keinem Gesellen war es gestattet, bei ihm zu arbeiten, mit einem Wort gesagt, er wurde so lange als ein aus der Zunft Gestoßener angesehen und behandelt, bis er sich dem Spruche der Gesellen gefügt hatte. War ein Geselle gescholten, so mußte er sofort die Arbeit niederlegen, die Stadt verlassen und durfte erst dann wieder in Arbeit treten, wenn er sich „abgewaschen“ hatte. Im Falle der Nichtbefolgung des über ihn verhängten Interdikts wurde der Geselle „aufgetrieben“, d. h. er wurde durch Briefe überallhin verfolgt, wohin er sich auch wenden mochte. Den Namen des gescholtenen Meisters schrieb man außerdem in die Rundschreiben der wandernden Gesellen und verbreitete ihn so durch's ganze Land. Auf diese Weise hörten die auswärtigen Gesellen gar bald von der

\*) Corpsegeist.

Scheltung, ihr esprit de corps erlaubte es ihnen nicht, in der Werkstatt eines gescholtenen Meisters um Arbeit vorzusprechen, und der Meister sah sich plötzlich, oft ohne jegliches Verschulden, seiner Arbeiter beraubt.

„Mit dem Schelten hing das „Aufstandserregen“ eng zusammen. Unterfang sich die Genossenschaft der Meister, einen gescholtenen Kollegen nicht zu bestrafen, nahm die Obrigkeit einen gescholtenen Meister oder Gesellen in Schutz, oder wollten die Meister den Gesellen ihre häufig unverkündeten Forderungen nicht bewilligen, so erregten die Gesellen einen Aufstand, d. h. sie legten insgesamt die Arbeit nieder und suchten nun, zunächst auf dem Wege der gütlichen Beilegung mit ihren Forderungen durchzubringen. Verschlugen sich die Verhandlungen, so verließen sämtliche Gesellen des betreffenden Gewerks die Stadt und schalteten die ganze Drickunft. Der status quo währte so lange, bis durch oftmals sehr diplomatisch gepflogene Verhandlungen ein Kompromiß zu Stande kam.“

„Wie man sieht, ähneln die Gesellenaufstände des 17. und 18. Jahrhunderts den modernen Arbeitseinstellungen auf ein Haar, ja wir stehen nicht an, die Aufstände von damals und die Streiks von heute für identisch zu erklären.“

Der letzte Satz ist eine alberne, absolut unangebrachte Redensart. Warum wir die ganze Abhandlung des Eisenzeitungs-Doktors hierher setzen? Wahrlich nicht zur Belehrung unserer Leser auf historischem Gebiete. Auf diesem Felde der Wissenschaft können dieselben viel mehr lernen, wenn sie das treffliche Buch unseres Genossen B. Schönlauff „Soziale Kämpfe vor dreihundert Jahren“ lesen, das wir ihnen wiederholt eindringlich empfehlen möchten. Nein, wir haben das Zitat hauptsächlich angebracht — abgesehen davon, weil der heutige Industriearbeiter daraus ersehen kann, mit welcher Empfindlichkeit der Lohnarbeiter vergangener Jahrhunderte die Ehre und die Interessen seiner Klasse wahrte —, weil der Verfasser des Artikels oben in dem gesperrt gesetzten Schlusssatz zwar andeutet, daß die Verhältnisse von damals und jetzt sich zwar „ähnelten“, es aber doch nicht wagt, wie es sonst in der „Eisenzeitung“ mit großer Kühnheit zu geschehen pflegt, eine ernsthafte Schlussfolgerung zu ziehen.

Gewöhnlich wird von den Männern der Feder, welche dem Kapital oder richtiger Kapitalismus dienen, auf die „gute alte Zeit“ verwiesen, als eine solche, da die Arbeiter noch „fromme Knechte Friede“ gewesen, die dem Meister, was des Meisters und Gott was Gottes war, gegeben haben, nicht so „begehrlich“ waren, wie die heutigen Arbeiter, welche bekanntlich vor lauter Uebermuth nicht mehr als noch ein Wissen, weshalb sie förmlich als „Sporn“ das Streiken und Boykottiren betreiben und die „armen“ Unternehmer konkurrenzunfähig machen.

Aus der Geschichte ist uns zwar be-

kannt, daß auch die hohen Räte der Städte, in denen die mehrfach erwähnten „Aufstände“ vorliefen, es nicht an Versuchen fehlten ließen, die ungesügten „Knechte“ zu bestrafen. Aber was war das im Vergleich zu dem förmlichen System, welches sich Unternehmertum und Staatsgewalt heute zurechtgebaut haben, um die winzigen Rechte des Arbeiters mittelst Hochhängen des Prokors und Anwendung von Straf- und Zwangsmitteln verschiedenster Art einzuzengen, oder, wo es irgend angeht, gänzlich aufzuheben? Und dazu kommt noch, daß die meisten „Aufstände“ jener Zeit nicht aus Lohnstreitigkeiten, Unzufriedenheit mit der Verköstigung u. s. w. hervorührten, sondern zumeist oder doch vielfach um den peinlich hochgehaltenen Ehrenstandpunkt sich drehten (so daß man sich aus diesem Grunde schon darüber freuen muß, daß sie deutschen Ursprungs waren), während heute alle Streiks, ohne Ausnahme, in rein materiellen Streitfragen, Lohnkürzung, intensivster Ausbeutung, Verlängerung der Arbeitszeit, und in schlechter Behandlung oft noch nebenbei ihren Ursprung haben. Der Herr Dr. A. B. hat also auch mit der Bemerkung nicht Recht, daß die „Aufstände“ von damals und die Streiks von heute „identisch“ seien. Es ist ganz etwas Anderes, ob der Arbeiter, der heute meist auf Frau und Kinder Rücksicht zu nehmen hat, während die „aufständischen“ „Knechte“ jener Zeit mit wenigen Ausnahmen ledige Burche waren, zum Streik greifen muß, um sich die aller-nothdürftigste Lebenshaltung nicht unterbinden zu lassen oder ob die Gesellen der Zunftzeit in corporo aus den Städten „auszogen“, weil sie bei „gescholtenen“, für „unehrlich“ erklärten Meistern nicht arbeiten wollten. Wäre der Verfasser des Artikels in der „Eisenzeitung“ Lohnarbeiter, so würde er diesen Unterschied unschwer selbst entdeckt haben. —

Weil wir gerade wieder einmal uns mit der „biedereren“ alten „Eisenzeitung“ beschäftigen, so wollen wir noch erwähnen, daß sie in derselben Nummer, die den oben kritisierten Artikel enthält, in einem Rückblick auf das Jahr 1894 hervorhebt, daß die Eisenindustrie Ursache habe, mit den geschäftlichen Erfolgen dieses Jahres zufrieden zu sein. Die Produktion habe sich gewaltig gehoben, die Ausfuhr war eine weit bessere, als in vorausgegangenen Jahren. Ergo auch der Gewinn ein erheblicherer, der „Entbehrungslohn“ der Unternehmer ein höherer. Davon aber, daß auch die Löhne der Arbeiter in diesem guten Jahre höhere gewesen wären, haben weder wir gespürt, noch von Kollegen gehört.

Zuerst eifert der Eisenmann in seinem Rückblick gegen die Handelsverträge und prophezeit, daß die höhere Prosperität des Jahres 1894 nur eine vorübergehende gewesen sei. Die Löhne der Arbeiter aber sind nicht einmal vorübergehend höhere gewesen. Wollen sie solche haben, so müssen sie erst zum

Mittel des „Schleppens“ und der „Aufstände“ greifen, die mit den Streiks „identisch“ sein sollen. Gegen diese aber macht man „Umsturz“-Gesetze!

**Württembergische Metall- und Maschinenindustrie.**  
(Schluß.)

Eine Reutlinger Strickmaschinen-Fabrik exportiert Strick- und Strumpfmäschmaschinen nach Belgien, Frankreich, Holland, Spanien, Italien, Schweiz, Desterreich, England, Griechenland, Rußland und Kleinasien und berichtet, daß das Jahr 1893 besser war als 1892. Der Absatz nach dem Ausland, besonders nach Desterreich und Spanien, habe zugenommen, während derselbe in Deutschland selbst und nach Frankreich in Folge der Zollserhöhung abgenommen habe. Die Verkaufspreise seien in Folge der Konkurrenz, welche die Preise vielfach zum eigenen Schaden verdrängt, zurückgegangen. Selbige und Zahlungsweise in Deutschland und Desterreich seien schlecht. Drei-monatliches Ziel bei der Kundschaft in Deutschland einzuführen, sei unmöglich und in Desterreich werden die Verlehnarten 6 Monate auch nicht eingehalten.

Die Fabrikation von Mundwerkstoffen, Metallschrauben und Muttern in Mottenburg a. N., welche ihre Fabrikate innerhalb des ganzen deutschen Reiches absetzt und zum Theil nach der Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Rußland exportiert, erklärt die Geschäftslage in der Mundstübbranche als ungünstiger, in der Metallschrauben- und Mutterbranche dagegen günstig. Werksanlagen sind erweitert und die Zahl der Arbeiter ist vermehrt worden. — Unter dem Drucke neuer starker Konkurrenz leidet die in Göttingen in hohem Grade entwickelte, gegen 500 Personen beschäftigende Fabrikation von Mundstühl- und Strickmaschinen u. d. m. Wenn auch die Nachfrage in diesem Artikel in Folge des guten Geschäftsganges in der Trikotbranche gegen das Vorjahr wieder gestiegen ist, kann dennoch der Verdienst kaum ein befriedigender genannt werden. Nur der äußersten Anstrengung ist es möglich, den Kampf mit der schiffischen Konkurrenz zu bestehen und das rasch emporgekommene Geschäft auf der Höhe zu erhalten.

Der Bericht der Kammer in Ulm theilt über Webmaschinen mit: Jacquardmaschinen werden von Blaubauern nach der Schweiz, Desterreich und Belgien ausgeführt. Die Geschäftslage war flauer, der Absatz schwieriger, besonders außerhalb Deutschlands. Allgemein fügt die Kammer noch bei: Für Fabriken, welche sich nicht in einer größeren Stadt befinden, wäre es ein großer Vortheil, wenn sämtliche größeren Arbeitsvergehungen vom Staat und den Militärverwaltungen mehr bekannt gemacht würden, z. B. in den allgemeinen Submissionsanzeigern. — Laut Bericht derselben Kammer blieb die Lage der Fabrikation von Werkzeugen und Maschinen für Schreiner und Glaser, Sährungsägen, Stoßsägen, Hobel- und Sandlägenmaschinen ziemlich gleich wie im Vorjahr. Von Ulm findet Export statt nach Desterreich, Ungarn, Schweiz, Italien, Belgien, sowie nach überseeischen Ländern.

Die mechanischen Werkstätten in Schweningen, welche Drehbänke und Spezialmaschinen für Uhren- und Musikwerkfabriken erzeugen, waren nach Mittheilung der Kammer in Nottweil vollauf beschäftigt. Ebenso fehlte es nicht an Absatz von kleineren Maschinen und Hilfs Werkzeugen für Taschenuhrmacher, Optiker und Goldarbeiter, die dort seit Jahren hergestellt werden. — Der Handelskammer Seilbronn wird geschrieben über Fahrräder und als Nebenartikel Strickmaschinen: Beide Artikel werden in

alle Welttheile exportiert. Die Geschäftslage war vorthellhaft; der Absatz war sehr leicht und konnte der Nachfrage nicht Genüge geleistet werden. Die Verkaufspreise blieben sich ziemlich gleich.

In der Eisenmöbelfabrikation war nach der Stuttgarter Kammer ein so lebhafter Absatz, daß die Schornborfer Fabrik ihre Arbeiterzahl um ca. 70 Mann vermehrte und auch eine Stuttgarter Fabrik ihre Arbeiterzahl erhöhte. Nach derselben Kammer fand in der Blechwarenfabrikation eine Erhöhung des Gesamtumsatzes statt. Ein Verichterichter findet in der zwölfjährigen Dauer der Handelsverträge etwas Gutes, da nun ein Plan für so lange Zeit gemacht werden kann und nicht Klagespesen an Länder gewagt werden, die das Jahr später durch Zollserhöhungen wieder verloren gehen.

Befriedigende Geschäftsverhältnisse hatten die Blech- und Emailwaarenfabrikation, ferner die Stabflüssens für Blechspielwaaren, schmiedeeiserner Dampfheizungsrohren und Kupferner Korsettbürsten. Weniger günstig seien die Verhältnisse der Drahtwaarenfabrikation in Winterlingen bei Göttingen gewesen, welche etwa 30 Personen, meist jugendlichen Alters beschäftigt. Eine Metallwaarenfabrik von Laternen und sonstigen Blechwaaren in Kirchheim u. Teck, wovon erstere nach Afrika und Rußland exportiert werden, schildert die Geschäftslage als gleich dem Vorjahr, der Absatz in's Ausland war ein gleich geringer, wie in den früheren Jahren.

Während die Kassenfabrikation im Heidenheimer Bezirk nach dem der Kammer zugegangenen Bericht ein recht ungünstiges Geschäftsjahr hatte, erlangte im Stuttgarter Kammerbezirk eine neu errichtete Kassenfabrik so viele Bestellungen, daß sie bald weitere Arbeiter einstellen mußte. Befriedigende Verhältnisse bestanden auch in der Ketten- und Messerfabrikation. Ungünstig stundt war dagegen wieder die im Calwer Bezirk betriebene Fabrikation von Sensen, Sägeln und Strohmessern. Es machte sich eine Beschränkung der Produktion notwendig, die durch Einlegung von Feuerschichten, was mit Ausnahme einer kurzen Zeit im Kriegsjahre 1870/71 noch nie der Fall gewesen ist, geregelt wurde. Schwierig sei auch der Absatz von aus Stahl geschmiedeten und verzinkten Schlüsselgewesen. Die Fabrikation von Handgeschmiedeter Nägel konnte trotz der großen Konkurrenz, welche die Maschinennägel-fabrikation mehr und mehr bereitet, in gleicher Höhe wie seither erhalten werden, weil bei verschiedenen Verwaltungarten die geschmiedeten Nägel vor Maschinenägeln bevorzugt werden. Die Konkurrenz der letzteren brückt aber die Preise bedeutend herab.

Nach einem Bericht aus dem Heilbronner Bezirk hat sich der Absatz von Bügeleisen und Baubeschlägen im Allgemeinen schwieriger gestaltet und hat der Export in's Ausland abgenommen. Ähnlich lautet der Bericht aus dem Stuttgarter Bezirk. Zur Fabrikation von Kragenbeschlägen theilt die Kammer in Calw mit: „Wenn die Lage der deutschen Kragenfabrikation schon im Jahre 1892 und früher eine sehr ungünstige war, so brachte das Jahr 1893 noch größere Enttäuschungen. Die Waare mußte zum Selbstkostenpreis abgegeben werden, nur um Arbeiter und Maschinen beschäftigen und erhalten zu können. Die Ursache lag hauptsächlich in den gestörten Handelsbeziehungen mit Rußland, welche den früher ziemlich bedeutenden Export deutscher Kragen nach diesem Lande zur Unmöglichkeit machten. Die Folge war ein Wettrennen um den Bedarf der deutschen Konsumenten und entsprechende Preisreduktionen. Dazu kam, daß in den letzten Jahren die deutsche Baum-

wollspinnerei sich helnahe vollständig mit einem neuen System englischer Spinnereimaschinen eingerichtet hat, zu welchen die Kraben aus England ungeliefert wurden. In Folge dieser misslichen Geschäftslage wurden zwei deutsche und einige belgische Kragenfabriken zur Aufgabe der Fabrikation genöthigt. In Anfang des Jahres 1893 wurde, um dem trostlosen Geschäftsgang einigermaßen aufzuhelfen, eine Konvention (Kartell) unter den deutschen Kragenfabriken gebildet, die aber vollständige Weisungen enthielt und von vielen Mitgliedern nicht eingehalten wurde. Der deutsch-rußische Handelsvertrag dürfte geeignet sein, einigermaßen eine Besserung der misslichen Geschäftslage herbeizuführen.“ Ebenso ungünstig war die Geschäftslage für die Fabrikation von Pfählen im Bezirk Ulm. In der Schriftgießerei war nach dem Berichte der Stuttgarter Kammer das Jahr 1893 in Folge Aufhrens der Konvention (Kartell), im Vergleich zu 1892 und auch im Verhältnisse zu den früheren eines der schlimmsten Geschäftsjahre. Vermehrt hat sich der Export in die Schweiz in Folge des französisch-schweizerischen Zollkrieges.

Die Stuttgarter Kolladenfabrik (Holz- und Stahlblechrolladen, Koll-Schutzwände usw., 80 Arbeiter) erfuhr bei vermehrtem Absatz eine Betriebsverweiterung. Der Export in Meising- und Metallwaarenfabrikaten wird von der Kammer in Ulm als fortgesetzt abnehmend bezeichnet. Unter dem Schutz der wiedererstandenen Vereinigung (Kartell) der deutschen Meisingwerke hat sich das regelmäßige Geschäft etwas gebessert.

Der Kammer in Nottweil wird von einer Kupferschmiede und Metallgießerei in Nottweil, welche hauptsächlich Warmwasserheizungen, Gewächshäuser, Braueret- und Brenneret-Einrichtungen, Deckarbeiten in Kupfer und Eisenblech, Gas-, Wasser- und Dampfleitungen, ferner Pumpwerke und Messinggüßwaaren fabrizirt, berichtet, daß das Berichtsjahr einen schwierigen Absatz brachte. „Tüchtige Arbeitskräfte seien in diesem Industriezweig sehr gesucht und hoch bezahlt.“ Genügen beschäftigt war eine Stuttgarter Fabrik für Braueretapparate und Einrichtungen der Zuckerfabrikation, der chemischen Industrie, Färberei u. d. Die Kupferpreise seien gegen das Vorjahr gefallen, dagegen seien die Walzpreise des Kartells der Kupferhämmer so abnorm hoch, daß solche in gar keinem Verhältnisse zu jenen stehen.

Nach dem Ulmer Kammerbericht blieb das Geschäft in Metallbüchern für Papierfabriken ziemlich unbedändert bei fallenden Verkaufspreisen. Dagegen wird von gleichem Industriezweig in Reutlingen geklagt über den österreichischen Zoll und die Konkurrenz, welche die Preise so gedrückt hat, daß der Betrieb kaum mehr lohnt.

Die Fabrikation von Feuerwehrequisiten klagt über die trostlose finanzielle Lage in Italien, Spanien und Portugal und über die Zölle des Auslandes. Aber weit schädlicher als die Schutzpolitik der einzelnen Nachbarstaaten außerhalb Deutschlands treffe das Geschäft das Bestreben in den Einzelstaaten und Provinzen des Inlands selbst, ihren Bedarf nur im jeweiligen eigenen Lande zu decken. Ganz besonders mache sich dies im Verkehr mit Bayern fühlbar. — Der engere Patriotismus wird so unsern „patriotischen“ Fabrikanten geschäftlich recht unangenehm, während wir angeblich „Waterlandslofen“ dieses Verfahren ganz berechtigt und natürlich finden.

Die Arbeiterzahl wurde in diesem Industriezweig im Ulmer Bezirk reduziert, ebenso im November 1893 die Arbeitszeit von 10 1/4 auf 9 Stunden effektiv. „Störungen in den Arbeiterverhältnissen kamen nicht vor. Die Löhne sind theil-

weise etwas gestiegen. Die Ausgaben für Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter machen 3 Prozent der bezahlten Löhne aus und belasten somit den Unkostenkonto sehr empfindlich.“ — Eine auch nur wenig arbeiterfreundliche Sozialpolitik wird und soll die Unternehmer immer etwas kosten, aber diese Kosten sollten kluglos getragen werden, als die Erfüllung einer dem modernen Unternehmer obliegenden sozialen Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse im Besonderen und gegenüber der Gesellschaft im Allgemeinen.

Ueber die Feinmechanik berichtet die Nottweiler Kammer: „Die Fabrikation chirurgischer Instrumente hat ihren blühenden Stand behauptet.“ — Ueber den Gang der Feinmechanik wird der Stuttgarter Kammer aus Göttingen berichtet: Die Geschäftslage war 1893 so ziemlich dieselbe wie 1892. In Folge großer Anstrengungen konnte im Inland ein etwas erhöhter Absatz erzielt werden. Der Export ist bei dem Zollkrieg mit Rußland, den Unruhen in Südamerika und in Folge der seit einigen Jahren erschwerten Einfuhr nach England eher zurückgegangen. Die Verkaufspreise waren weniger lohnend, da die französische, schweizerische und belgische Konkurrenz, seit der Export im Allgemeinen mehr Noth leidet, wieder stark mit ihren Waaren nach Deutschland drückt und hierin durch die diesseitigen niedrigen Zölle begünstigt wird. Um auf dem Weltmarkt noch besser als bisher aufzutreten zu können, entschloß ich mich 1893 zur Einstellung einer neuen großen Dampfkrast und zu einer ganzen Reihe neuer Einrichtungen.“ — Die Stuttgarter Werkstätten für Metallbarometer, für physikalische und meteorologische und Meßinstrumente, optische Waaren usw. waren mit Absatz und Geschäftsergebnis ziemlich zufrieden. Das Stuttgarter Institut für Herstellung astronomischer und geodätischer Vermessungs- und Beobachtungsinstrumente erfreute sich zahlreicher direkter Bestellungen; eine dortige Werkstatt für chirurgische Instrumente hat ihren Umsatz vergrößert. Die Fabrikation von Präzisionswagen und Gewichten in Göttingen hat sich auf ihrer bisherigen Höhe gehalten.

Ueber die Elektrotechnik berichtet die Stuttgarter Kammer: „Die hier vertretenen elektrotechnischen Anstalten dehnen ihren Umsatz und ihre Spezialitäten mehr und mehr aus. Im Berichtsjahr allerdings verhielten sich die Neuleistungen auf Beleuchtungsanlagen bei dem stöckenden Geschäftsgange sehr zurückhaltend.“ Das Elektrizitätswerk Lauffen-Heilbronn hatte normalen Betrieb. An Gewerbetreibende hat es für 23 elektrische Betriebe mit 24 Motoren von zusammen 49 Pferdestärken außerdem 3743 Glühlampen und 32 Bogenlampen. Die Pferdekraftstunde berechnet sich bei über 200 monatlichen Betriebsstunden je nach Größe des Motors von 10 J bis zu 6 J. — Das Geschäft für Elektrotechnik in Schweningen wurde laut Bericht der Nottweiler Kammer durch einen Neubau vergrößert. Dasselbe richtete im abgelaufenen Jahre verschiedene elektrische Beleuchtungsanlagen ein und erzeugte wie früher Regulateure mit elektrischem Läutapparat und sonstige in dieses Gebiet einschlagende Artikel.

Die Berichte zeigen, daß Württemberg eine ziemlich ausgedehnte Metall- und Maschinenindustrie besitzt und sie gewähren eine lehrreiche Uebersicht über zahlreiche nationale und internationale wirtschaftliche Zusammenhänge, die auch zur wirkungsvollen Ergänzung theoretischer Darstellungen bei der Agitation verwendet werden können.

### Die Grundzüge der Elektrometallurgie.

u. versteht man unter Metallurgie im Allgemeinen diejenigen technischen und chemischen Prozesse, die zur Aufbereitung der metallischen Erze und zur Darstellung von Metallen aus Erzen dienen, so wird man in der Elektrometallurgie es mit solchen Prozessen zu thun haben, bei welchen der elektrische Strom zur Arbeitsleistung herangezogen wird. Dies kann zunächst in einer von den früher üblichen Prozessen wenig abweichenden Art geschehen, indem man einfach die Flamme- oder Gasflamme durch die Wirkung des elektrischen Lichtbogens ersetzt, wobei der Schmelzvorgang derselbe bleibt, indem auch zur Reduktion des Erzes in gleicher Weise Kohle verwendet wird.

Ein weiteres Verfahren eröffnet die Fähigkeit des elektrischen Stromes, Metalle aus wässrigen Lösungen von Metallsalzen niederzuschlagen, indem es die Flüssigkeit beim Durchströmen zerlegt und gleichsam das gereinigte Metall mit sich fortzieht, um es an negativen Pole abzuscheiden. Man nennt diesen Vorgang die Elektrolyse; auf ihr beruhen eine große, sich jährlich vermehrende Anzahl von Arbeitsprozessen, die sich zu hochbedeutenden Industrien entwickelt haben, und in ihrer Gesamtheit eine Industriegruppe, die Elektrochemie, repräsentieren, die einst der Elektrotechnik ebenbürtig sein wird, und schon gegenwärtig so hohes Interesse erweckt, daß man ihr an den Hochschulen selbständige Lehrstühle einzuräumen begimmt.

Gleichsam als Verbindungsglied zwischen beiden vorgenannten Verfahren erscheint die feuerflüssige Elektrolyse, d. h. die elektrolytische Zerlegung schmelzflüssiger Erze, die ebenfalls neuerdings sich zu besonderer Bedeutung entwickelt und zu großen Erwartungen berechtigt. In ausgedehntestem Maße hat sie namentlich bei der Aluminiumgewinnung Anwendung gefunden.

Das erste Verfahren, bei dem die Zersetzung durch die elektrische Wirkung erfolgt wird, haben wir schon früher\*) bei der elektrischen Schmelzung erwähnt. Die Tätigkeit des elektrischen Stromes beschränkt sich hierbei auf die Erzeugung der benötigten Schmelzhitze, die allerdings zu beträchtlicherer Höhe gesteigert werden kann. Das bis jetzt erreichte Maximum beträgt 3500° Cel. Der Lichtbogen wird erzeugt durch den zwischen 2 Polen befindlichen hohen Widerstand; als Pole dienen entweder 2 Kohlenstangen oder paarige Gruppen von solchen, — oder unter Weglassung des einen Kohlepolen das Schmelzgut selbst, das unter der mächtigen Abkühlung schmilzt. Handelt es sich um Sauerstoffverbindungen (Erze), so bedarf es zur Loslösung des Sauerstoffs der Beigabe eines Stoffes, zu dem ersterer eine hohe chemische Verwandtschaft hegt, meist der Kohle, wodurch das Metall rein gewonnen wird. Trotzdem enthält es noch vielfach geringe Beimischungen von anderen Stoffen oder Metallen, die auf den verschiedensten Wegen entfernt werden müssen. Bei diesem Gewinnungsprozeß, der nur ein von dem allgemein üblichen abweichendes Verfahren darstellt, kommt einzig die bessere Praxis und Rentabilität in Aussicht, und wir wiesen schon früher auf die gemachten Erfahrungen hin, welche die Vortheile und Vorzüge der elektrischen Heizung in das günstigste Licht stellen, weingleich sie zur Voranschauung besonderer sie begünstigender Naturverhältnisse (billige Kraftquellen) bedürfen. Da die metallurgischen Industrien aber an lokale Grenzen nicht gebunden sind, vielmehr zu ihrer Tätigkeit die günstigsten Verhältnisse aufsuchen können, zu-

dem auch meist an den Plätzen der Erzeugung Wasserkräfte in größerem Umfang vorhanden sind, so entstehen für die Einführung des elektrischen Schmelzverfahrens keine unüberwindlichen Hindernisse. Noch bedeutender für dieselbe aber muß ein Projekt sein, das gegenwärtig in England die öffentliche Aufmerksamkeit fesselt, und das auch schon für deutsche Verhältnisse angezogen, in Deutschland erörtert wurde, die Anlage großer elektrischer Kraftzentralen in den Zentren der Kohlegewinnung, verbunden mit Fernleitung der Kraft nach den Hauptpunkten größeren Kraftverbrauchs. Wenn auch die englischen Kohlenbezirke einem solchen Projekte günstiger liegen und demgemäß auch zur ersten Versuchsanlage herangezogen werden können, so liegt doch auch für Deutschland ein solcher Plan nicht außer dem Bereich der Möglichkeit und Rentabilität, und seine Verwirklichung dürfte manche wirtschaftlichen, besonders auch technische Umwälzungen im Gefolge haben. Hervorragend an dem darauf folgenden Aufschwunge würde auch das kleine Industriegebiet Belgien sein, das sich der günstigsten Vorbedingungen für ein derartiges Projekt erfreut. So wenig Bedeutung die heutigen städtischen Kraftzentralen für die Industrie haben, da auch sie nur von den gemeinsamen Kohlevorräthen zehren, so sehr übert sich das Bild, wenn die letzteren selbst am Gewinnungsorte die notwendige Umformung erhalten, und gerade die Elektrometallurgie dürfte an dieser Entwicklung in Folge ihres ungeheuren Kraftbedarfs in hervorragendem Maße theilhaftig sein; in Westfalen, wo Kohlen und Erze benachbarte Fundorte haben, dürfte sie vielleicht den Anstoß dazu geben.

Das Verfahren, aus flüssigen Metallsalzlösungen Metalle niederzuschlagen, ist viel älter, als gewöhnlich angenommen wird. Nachdem Michael Faraday die Eigenschaft des elektrischen Stromes, chemisch zusammengesetzte Flüssigkeiten in ihre Bestandtheile zu zerlegen, entdeckt hatte, benützte schon Jacobi 1839 denselben, um aus einer Kupferverbindung metallisches Kupfer auf gewisse Gegenstände niederzuschlagen. Das Verfahren ist sehr einfach und auch bekannt. Der Strom zerlegt bei seinem Durchgang die Kupferosalzlösung und scheidet an negativen Pole das reine Kupfer ab. Dazu ist also eine Stromzelle nöthig, von welcher der Strom in die Flüssigkeit eingeleitet und zu ersterer zurückgeleitet wird. Der den Strom einführende Pol wird Anode, der empfangende Pol Kathode genannt. Da durch die Metallabscheidung die Flüssigkeit ihren Metallgehalt verliert, so ist derselbe durch Zuführung neuen Metallgehaltes zu ersetzen. Hieran gründen sich nun verschiedene Arbeitsprozesse. Der älteste, von Jacobi erfundene, bezweckte die Erzeugung eines metallischen Ueberzugs oder Niederschlags auf metallische oder andere Gegenstände. Hierbei muß die Flüssigkeit, das Bad genannt, das betreffende Metall in geeigneter Menge enthalten, und zur Regeneration des Bades die Anode aus demselben Metall gefertigt sein, von welchem der Niederschlag erzeugt werden soll, und zwar zur Metallhaltung des Bades, in möglichst chemisch reinem Zustande. Da dem Bade so viel Metall, als es an der Kathode abzieht, von der Anode zugeführt wird, so haben wir es materiell mit einer einfachen Metallübertragung zu thun, die mit der metallurgischen Elektrolyse weiter nichts gemein hat, als den chemischen Arbeitsprozeß, zu deren Verbeutlichung ihre Erklärung dienen soll. Bewirkt also der elektrische Strom eine Abscheidung reinen Metalles aus einer Metallsalzlösung, welcher durch die Anode von gleichem Metall währenddem neuer Gehalt zugeführt wird, so ist leicht einzusehen, daß ein ähnliches Resultat erzielt wird, wenn statt der reinen Metallanode eine

solche aus dem zu raffinirtem Erz bestehend verwendet und das ausgeschleubene Metall an einer gleichen, aber reinen Kathode niederschlagen wird. Da aber durch den Zusatz von Metallen, das außer dem Sauerstoff noch eine Menge anderer Metalle und Stoffe enthält, das Elektrolyt verunreinigt wird, weil ein Theil dieser Stoffe darin zu Boden sinken, so muß bei dieser Metallraffination eine Reinigung des Bades bewirkt werden, um so mehr, als das Elektrolyt auch eine chemische Veränderung erleiden kann, das seine Wirkungskraft beeinträchtigt. Die industrielle Verwerthung dieses Verfahrens hatte daher mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, deren hauptsächlichste schon die Stromlieferung bot, so lange der Technik nur der Batteriestrom oder die begrenzte Kraft der magnetelektrischen Maschinen zur Verfügung stand. Daher darrt denn auch der Aufschwung dieser Industrie seit der Einführung der modernen dynamoelektrischen Maschinen, mit welchen Siemens & Halske 1878 auf dem Hüttenwerke „Stommilion“ die erste Kupferreinigungsanlage schufen. Die Spannung dieser Maschinen ist gewöhnlich sehr niedrig (2-5 V.), während sie bezüglich der Stromstärke ganz außerordentliche Anforderungen stellen, je nach der Ausdehnung des Betriebes. Hierbei mag folgende Tabelle die Arbeit des elektrischen Stromes näher veranschaulichen.

Ein Stundenampere scheidet aus:

Aluminium	0,3370 Gr.	Natrium	0,5895 Gr.
Blei	3,5584 Gr.	Nickel	1,096 Gr.
Gold	2,445 Gr.	Platin	3,9350 Gr.
Kalium	1,495 Gr.	Quecksilber	2,735 Gr.
Kupfer	1,1808 Gr.	Silber	4,0200 Gr.
Magnesium	0,4482 Gr.	Wasserstoff	0,037300 Gr.
Zink	1,218 Gr.		
Zinn	2,194 Gr.		
Brom	2,982 Gr.		
Chlor	1,328 Gr.		
Jod	4,731 Gr.		
Sauerstoff	0,303 Gr.		

Je reiner das Bad ist, desto mehr Stromspannung wird benötigt. Zur Kupferreinigung wird das Kupfer in Plattenform als Anode in ein kupfer-saures Bad gebracht und zwar abwechselnd mit kupferbletkathoden. Die Lösung wird durch Zusatz einer Lauge, die aus geröstetem Kupferstein und Schwefelsäure hergestellt wird, regeneriert, sie enthält bei ihrem Eintritt zu 3-5 Proz. Kupfer. Das an den Kathoden gewonnene Kupfer hat 99 und mehr Prozent Metallgehalt. Zur Regeneration der Bäder sind besondere Einrichtungen nöthig, durch welche ein fortgesetzter Zu- und Abfluß der Lauge stattfindet. Eine solche Kupferreinigungsanlage verbesserten Systems hat Marchese in Seltr-Devante geschaffen, wobei er pro aufgewandte Pferdekraft 20 kg. Feinkupfer täglich zu erzielen gedachte. Eine gleiche Anlage richtete er zur Abscheidung geringhaltiger Kupfererze in Stolberg (Rheinprovinz) ein. Im Bodenschlamm bleiben dabei zurück: Wis-muth, Zinn, Antimon, Arsen, Eisen, Nickel, Zink, Kobalt, oft auch Gold, Silber, Platin, die anderweitig wiedergewonnen werden.

Erfolgreich wurde die Elektrolyse bei der Zinnreinigung aus Weißblechabfällen verwandt. Als Elektrolyt wird dabei Schwefelsäure (60° B), Salzsäure oder Kalilauge benutzt, wobei pro 1 HP. täglich 0,36 Gr. Zinn gefällt werden können. Die Abfälle werden in Körbe gepackt, als Anode in das Elektrolyt gehängt und während des Betriebes in auf- und niedergehender Bewegung gehalten. Zur Kathode dienen verzinnete Kupferbleche, an denen sich das Zinn in Form von Nadeln abscheidet.

Die Bleigewinnung auf elektrolytischem Wege scheiterte bisher trotz weiter Versuche stets an den gedrückten Preisen des hüttenmännisch gewonnenen Produktes, das zudem ebenso vollwerthig dargestellt

wird, als das letztere. Viele andere Metalle werden bei der Kupferreinigung nebenbei erhalten, namentlich auch die edleren, sodaß auch hier die Elektrolyse mancherlei Vortheile bietet. Tadellos ist es noch nicht gelungen, Silber, Gold und Platin elektrolytisch zu verarbeiten, obwohl das sehr kostspielige Amalgamationsverfahren schon zu solchen Versuchen drängte. Wohl aber konnte eine Reinigung des Goldes von Platin, Zinn, Zink, Silber u. bewirkt werden, wenn eine Goldchloridlösung als Elektrolyt diene. Die Gewinnung von Magnesium fällt in die 3. Gruppe der Elektrometallurgie, in die feuerflüssige Elektrolyse. Sobald nämlich die Alkali- oder Erdmetalle in feuerflüssiger Form vom elektrischen Strom durchflossen und zerlegt werden, scheiden sich am negativen Pole die reinen Metalle ab, ein Vorgang, bei welchem schon 1808 der Erfinder des Bogenschiffs, Davy, das Kalium und das Natrium erdachte. Wenn auch die praktische Verwirklichung dieses Verfahrens bei der Fabrikation von Kalium und Natrium noch keine befriedigenden Resultate ergab, so hat dagegen die Erzeugung von Magnesium, die Darstellung von Magnesium aus Magnesiumchlorid praktischen Erfolg gehabt, sodaß dieses Metall fast ausschließlich von der Aktiengesellschaft „Mantow“ und Magnesiumfabrik Bremen in Danneberg hergestellt wird und zwar in solchen Maße, daß es dem chemisch gewonnenen Produkte Englands schon eine erhebliche Konkurrenz bereitet, und daß sich bei seiner geringen Verwendung die Beschränkung fast gänzlich auf die bekannte Eigenschaft dieses Metalls zur Lichterzeugung beschränkt. Bereits eine Ueberproduktion herrscht. Zur Erzeugung des Magnesiums dient ein aus Gypsstein gefertigter, in einen Herd eingesetzter Tiegel, der gleichzeitig als Kathode an dem Strom angeschlossen ist. Der gußfähige Deckel enthält einen Schamotteeinlage, der die Kohleanode birgt und in das Schmelzgut einragt. Der untere Theil des Tiegels ist durchlöchert, während an verschließenden Deckel sich ein Abzugsrohr für die anscheidenden Dämpfe befindet. Während des Prozesses wird Leuchtgas übergeleitet. Der Ertrag wird auf 50 Gramm pro Pferdekraftstunde bei 6 bis 8 Volt Spannung beziffert.

Auch bei der Aluminiumgewinnung haben wir es mit der feuerflüssigen Elektrolyse zu thun. Die hierbei entwickelten Verfahren, sowie die Eigenschaften und Verwerthung dieses in kurzer Zeit berühmten gewonnenen Metalls werden wir in einem folgenden Aufsatze erörtern.

Hiermit wäre das Gebiet der elektrischen Metallgewinnung erschöpft und es erübrigt sich noch der Hinweis auf die elektrolytische Darstellung einer Anzahl von Metallsalzen und chemischen Verbindungen, wie Bleiweiß, chlorsaures Kali, Cellulose, Indigo, Anilin, Anilinschwarz, Chloroform und Jodoform. Doch handelt es sich bei allen diesen vorerst nur um die Möglichkeit der Darstellung dieser Produkte, und es muß der Zukunft vorbehalten bleiben, ob dieselbe sich rentabler erweist, als die bisherige auf rein chemischem Wege.

Das große, mit der Elektrolyse verbundene Gebiet der Galvanotechnik, welche sich mit der Erzeugung von metallischen Ueberzügen oder Formen auf elektrischem Wege befaßt, und in der Industrie eine hohe Bedeutung gewonnen hat, wurde, weil der Metallgewinnung ferner liegend, nur erwähnend behandelt, und bedarf in seiner Vielseitigkeit (Galvanoplastik, Galvanotypie, Galvanostegie u.) einer eingehenderen Erörterung, die wir uns für später vorbehalten.

Erst die Konstruktion starker Kraftmaschinen hat die Elektrochemie zu ihrer Höhe gebracht; nun aber werden sich Erfindungen an Entdeckungen reihen, und der neue, für sie errichtete Lehrstuhl in

\*) Vergl. „M. A.“ S. 12. Jahrg., Nr. 44. „Die elektr. Wärmewirk. und ihre Verwend.“ II.

Abhängen, an welchem zum ersten Mal die Elektrochemie von der Elektrotechnik getrennt behandelt wird, mag zur Erweiterung und Vertiefung dieses für die moderne Produktion höchst wichtigsten Studiums beitragen. Solche Kulturarbeiten werden stets unseren Vorfällen haben.

Korruption im eigenen Lager.

Der nach Befreiung aus den kapitalistischen Fesseln ringenden Menschheit wäre nur ein halber Dienst erwiesen, wenn bloß die Korruption der besitzenden Klasse gekehrt würde und wir die in unseren Reihen sich befindende unbelämpfte Heide. Denn sollen die Heide, welche wir unseren Gegnern wegen ihrer unmoralischen Handlungen verzeihen, festhalten, so muß in erster Linie darauf geachtet werden, daß sich derartige Handlungen, welche wir für verdammenstwertig halten, in unseren Reihen nicht breit machen. Eine einseitige Kritik kann sich auf die Dauer nicht halten, sie wird wirkungslos.

Die gegenwärtige Gesellschaft ist durchseucht von der Korruption; sie ist in abertausenden Kreisen so gut wie im Bürgerthum und in der beschlossenen Klasse zu treffen. Ja, nach den bisherigen Erfahrungen kann man ruhig behaupten, daß Vorkämpfer des Kapitalismus bedingt sind, d. h. die gegenwärtige Gesellschaft kann ohne Korruption nicht bestehen. Und da wir diese korrupte Gesellschaft bekämpfen, so ist es selbstverständlich, daß auch jene Ungehörigkeiten, die sich in unseren Reihen vorfinden, mit aller Energie bekämpft werden müssen.

Den Vorwurf, den wir den Unternehmern machen, daß sie der schändlichsten Ausbeutungslust fröhnen, ist gewiß gerechtfertigt und kann nicht genug wiederholt werden. Doch wenn Arbeiter irgendwie dazu kommen, eine unternehmende Rolle zu spielen, so verfallen sie nur zu oft in denselben Fehler. Bei Afford oder sonstigen Arbeiten, welche Einzel oder der Andere übernommen hat, trachtet der Betreffende, die Arbeit möglichst bald fertig zu haben, er treibt an und verspricht Verschiedenes den Arbeitern, also seinen Kollegen, daß diese nur recht fleißig sein sollen, damit der Profit des „Unternehmers“ möglichst groß ist. Ebenso kommt es häufig vor bei Arbeiten, die partiellweise übernommen wurden, daß Der, welcher als Partiführer gilt, seine Mitarbeiter betrügt, indem er ihnen unter verschiedenen Vorwänden den wahren Verdienst verheimlicht und weniger bezahlt oder gar mit dem erarbeiteten Ueberschuß durchbrennt. Es werden Arbeiten in Afford übernommen, obwohl die Betreffenden wissen, wie schädlich die Affordarbeit ist. Genau so ist es mit den Ueberstunden. Wer kennt denn nicht die jämmerlichen Gestalten, die Viele darstellen, welche zu Antreiber oder bloßen Aufsehern avancieren, wenn auch nur vorübergehend.

Soeben schimpften sie noch aus vollem Halbe über die Antreiber und da sie selbst in dieses „Amt“ erhoben wurden, treiben sie es meistens noch ärger mit den Untergebenen, als die berufsmäßigen Deuteschinder. Derartige „Wandlungen“ vollziehen sich aber nicht nur bei solchen, die keiner Vereinigung angehören, sondern auch bei Jenen, die schon lange Zeit in einer solchen sind und nicht selten eine Rolle dabei spielen.

Nicht besser stehen die Verhältnisse im Punkte Denunzieren und Anschwärzen. Meist sind viele derartige Kreaturen gibt es unter den Arbeitern, welche in Glück und Wohlstand schwimmen, wenn sie nur ihren Nebenmenschen Schaden zufügen konnten. Sie tragen ihren Ausbeutern jedes Wort zu, was nach ihrer Ansicht nur ein wenig Interesse für ihren Herrn „Brodgeber“ hat. Vor lauter Jagdbudelei verrenken sie sich nicht selten Glieder und Rücken. Sie drängen sich überall hinzu, auch in die Organisations- und hinterbringen dann das Versprochene und Beschlossene ihren „Herrn“, so daß diese jeder Zeit von dem Vorhaben der Arbeiter auf's Genauste unterrichtet sind. Solche Subjekte aber bleiben nicht bei dem Thatsächlichen, sie greifen mit besondrer Vorliebe zur Lüge und Verleumdung. Ein freundlicher Blick, ein herablassendes Wort aus dem Munde des Vorgesetzten über die geleisteten „Dienste“ versetzt sie in rajende Freude. Vollends verrückt vor Freude werden sie aber dann, wenn sie für ihre Spitzeldienste materiellen Lohn empfangen; sie sind bereit, für einige Groichen die erdenklichsten Niederträchtigkeiten zu verüben.

Die Unternehmer lassen kein Mittel unversucht, die Organisationen der Arbeiter zu zerstoren oder wenigstens das Fortschreiten derselben zu hindern. Sie wissen aber auch, daß Gerüchte, welche geeignet sind, denselben Abbruch zu thun, weniger Werth haben, wenn sie aus dem Munde der Ausbeuter kommen, deshalb bedienen sie sich solcher charakterlosen Individuen, die, wie bereits erwähnt, zahlreich vorhanden sind, um die Verleumdungen in die Massen der Arbeiter zu schleudern.

In den Organisationen selbst sind mehr oder weniger Mitglieder vorhanden, die wegen geringfügiger Dinge die widerlichen Skandalisierungen provozieren und in ihrer Borntheit meinen, damit der Vereinigung einen großen Dienst erwiesen zu haben. Wegen einiger Worte geräth so Mancher derart aus dem Häuschen, daß er aus der Organisation sofort austritt und beginnt, über dieselbe gottschämlich zu schimpfen. In dieser Reihe von Korruptionen kommt noch der Indifferentismus der Großzahl der Arbeiter und die Folgen dieser Unsinntigkeiten können wir täglich wahrnehmen, denn sie sind ein Hauptgrund, warum die Arbeiterorganisationen nicht mächtiger anschwellen.

Der Kampf mit dem offenen Feinde würde weit leichter und erfolgreicher zu führen sein, wenn wir nicht in den Reihen der Arbeiter so viele versteckte Feinde hätten. Mit den niederen Instinkten der Arbeiter würden wir viel leichter fertig werden, wenn in unseren Reihen nicht so viele „Denunzianten“ und „Verleumder“ wären, die entweder aus Eigennutz oder Bosheit, vielleicht auch mitunter aus purer Dummheit, die Interessen der gesamten Arbeiterschaft mit Füßen treten. Unbegreiflich ist es freilich, was die Menschen veranlaßt, gegen ihre eigenen Interessen zu sein, denn sie werden doch ebenso unmeniglich von Denen, die sie als Werkzeuge benutzen, ausgebeutet, wie Jene, die unerschrocken für die Befreiung der unterdrückten Menschheit kämpfen.

Trotz und frischen Muth müssen wir aus der Thatfache schöpfen, daß sich die Reihen der ehrlichen Kämpfer, trotz der Alles zu verschlingen drohenden Korruption, doch stets vergrößern und verdichten; daraus schöpfen wir die unüberwindliche Ueberzeugung, daß die Befreiung der Menschheit aus jeglicher Knechtschaft doch erfolgen wird und muß, und daß Jene, welche sich aus dem sinkenden Sumpfe der Korruption nicht erheben, ja mit demselben zu Grunde gehen werden. Wir lassen uns trotz aller Gemeinheit und Niedertracht nicht beirren, wir steuern über all den Schmutz, der sich in der gegenwärtigen Gesellschaft befindet, unserem erhabenen Ziele, dem Völkerrückgang zu. Und wer dieses Ziel erreichen will, der schließe sich uns an und helfe mit aller Kraft mit, die Korruption in der besitzenden Klasse, sowie die in unseren Reihen zu bekämpfen. (Aus „Wald auf“.)

Metallarbeiter-Konferenz für Westfalen.

(Abgehalten zu Dortmund.)

Dortmund, 6. Januar.

Im Lokale des Herrn Hünnig, Körnerplatz, tagte heute die erste Metallarbeiter-Konferenz für Westfalen. Das Lokal ist festlich geschmückt. Von einer Wüste Raffale's mußte auf Veranlassung des Polizeibeamten eine rothe Schärpe entfernt werden. Bei Beginn der Verhandlungen trug der Gesangsverein „Vorwärts“ zwei Freiheitslieder vor. Im Bureau wurden gewählt: König-Witten als 1., Fleer-Dortmund als 2. Vorsitzender, W. Berger und Julius Wagner-Dortmund als Schriftführer.

Die Tagesordnung lautet:

- 1. Agitation.
2. Herbergswesen.
3. Anträge.

Der überwachende Kommissar droht, wenn ihm keine Lampe gebracht wird, die er verlangt hat, die Versammlung auszusperren.

Zum 1. Punkt erläutert Fleer-Dortmund die Wichtigkeit der Schaffung eines Agitations-Komitees für die Provinz, er erwähnt, daß die Agitationstouren der Verbandsleitung nicht den plötzlich hervortretenden Erfordernissen genügen können.

Jakobs-Schwelm wünscht, daß man aus dringenden Gründen und mit Wissen der Verbandsleitung Konferenzen einberufen solle.

Dührens-Münster und Fleer-Dortmund sprechen zu dieser Sache.

Die Mandatsprüfungskommission stellt durch Lückel-Bochum fest, daß 11 Orte durch 17 Mandate vertreten sind.

König-Witten gibt eine Entwicklung der Konferenzen für Rheinland und Westfalen seit 1890 und rechtfertigt das im Jahre 1892 in Essen gewählte Agitations-Komitee in Witten. Nebenher bedauert, daß dem Komitee nicht die nötigen Mittel zur kräftigen Agitation zur Verfügung gestellt wurden. Es fehlt uns hier in Westfalen an Geldern, auf einigen wenigen Kräften ruht die ganze Last der Agitation. Sorgen Sie, daß wir nutzbringende Arbeit schaffen können zu Nutzen des Verbandes.

Vink-Hagen wünscht bei Erläuterung der Hagen-Verhältnisse, daß von den Lokalzahlstellen bestimmte Summen für das zu wählende Agitationskomitee festgesetzt werden.

Bunte-Welefeld stellt den Irrthum, daß in seinem Ort ein Komitee bestanden, richtig. 1892 hatten wir ca. 120 zahlende Mitglieder, jetzt haben wir 380 feste. Derliche Agitation ist das Beste.

Jakobs-Schwelm tritt für drilliche, Dührens-Münster für öffentliche Versammlungen ein. Wir haben jetzt 75 Mitglieder und auch Aussicht auf Verstärkung. Dressler-Hersford, Bunte-Welefeld und König-Witten erläutern ihre drillichen Verhältnisse. Wir können z. B. auf dem Königl. Werk kein Mitglied halten. Wenn ein solches bekannt wird, ist der Mann sofort gemahnet.

Fleer- und Berger-Dortmund erläutern den Werth eines Komitees für Orte, wo der Verband noch nicht Fuß gefaßt hat, z. B. Gamen, Menden, Witten usw.

Lückel-Bochum legt Werth auf die drillichen Gewerkschaftskartelle. Es gibt Privatsgewerkschaften, die noch schlimmer sind wie die Königl. Werkstatt in Witten.

Jakobs-Schwelm: Derliche Stärke ist richtig. Jetzt haben wir 7 Prozent der Metallarbeiter mit 100 Mitgliedern. Größere Anforderungen dürfen an den Geldbeutel nicht gestellt werden. Der Verband müsse an den Betrugskosten sparen. Wenn das Theoretische über den Werth der Gewerkschaft nicht aufhört, nähmen uns 100 Komitees im schwarzen Westfalen nichts. Im weiteren Verlaufe sprechen Dührens, Vink, Bunte, Wagner und Dressler-Hersford.

Hünnig-Dortmund legt des Näheren die Aufgaben des zu wählenden Agitations-Komitees auseinander. Er verlangt, daß das Komitee nicht nur die Versammlungs-Agitation fördern soll, sondern auch auf mögliche Vereinfachung der Agitation und Bildung von neuen Zahlstellen Werth zu legen habe.

Die Verhandlungen führen endlich zu dem Beschlusse, ein Agitationskomitee für Westfalen zu wählen. Ein weiterer Antrag, jedes Mitglied mit 5 Pf. pro Monat für Agitationszwecke zu besteuern, wird abgelehnt. Das dreigliedrige Komitee hat seinen Sitz in Dortmund und ist in einer Versammlung am Orte zu wählen.

Die Kostenfrage führt nach längerer Debatte zu folgendem Beschlusse:

Die einzelnen Verwaltungsstellen sind nach Kräften verpflichtet, das Agitationskomitee finanziell zu unterstützen; über die Art der Anbringung hat jede Verwaltungsstelle selbst zu bestimmen.

Sodann wird noch ein Antrag Welefeld auf Einsetzung von Werkstättenvertrauensmännern, die Beiträge erheben und Betriebsunregelmäßigkeiten an's Licht bringen sollen, angenommen.

Zu Punkt 2, Herbergswesen, erörtert Vink-Hagen die Mißstände in seinem Orte. Nebenher beklagt, daß die reisenden Metallarbeiter meist nicht auf der Zentralherberge des Gewerkschaftskartells Quartier nehmen. Er schlägt vor, das Schlafgeld gleich von der Reiseunterstützung abzuziehen.

Dührens-Münster will das Reisegeld auf der Herberge selbst ausbezahlt wissen. In seinem Orte liegen die Verhältnisse befreibigend. Die weitere Debatte gipfelt in der Hauptfrage in dem Bestreben, die reisenden Mitglieder von den „drillichen“ Herbergen fernzuhalten und die Ausnützung der Gewerkschaftsherbergen zu fördern.

In Welefeld ist es üblich, den Wanderern die Auszahlung des Reisegeldes zu verweigern, wenn diese nicht gewillt sind, die Herbergszwecke zu benutzen; doch findet diese Maßnahme nicht den Beifall der Versammlung. Ein Redner nennt die Welefelder Gewohnheit „Trunksystem“, er erwähnt, daß selber manche gewerkschaftliche Herberge viel schlechter ist, als die „zur Heimath“. Zum Schluß wird eine Resolution angenommen, die dem nächsten Verbandstag empfiehlt, einzuführen, daß das Schlafgeld von der Reiseunterstützung abgezogen wird.

Eine weitere Resolution befürwortet die Gründung von Gewerkschafts-Herbergen.

Zu Punkt 3 werden eine Anzahl Anträge für die kommende Generalversammlung befürwortet: Einführung eines Versammlungskalenders in der Metallarbeiter-Zeitung und kurze Versammlungsberichte. (Beideres ist schon vor zwei Jahren in Altenburg beschlossen worden. Wenn wir aber etwas streichen, so beklagt man sich. Neb.) Längere Debatte erregt ein Antrag auf Verlängerung der Karenzzeit für die Reiseunterstützung und die ebent. Erhöhung der Beiträge. Man wendet sich besonders gegen die sog. „Kassenmarder“, die sechs Monate zum Verband steuern und dann so lange reisen, wie sie unterstützungsberechtigt sind. Abschaffung der Lejerbe- und Delegirtenmarken und dafür Einführung einer Einheitsmarke, welches von Münster beantragt war, wurde angenommen. Die Reiseunterstützung soll entgegen dem Berliner Antrage 2 Pf. pro Meile betragen. Die jetzige Karenzzeit ist beizubehalten, dagegen die Unterstützung auf 20 Pf. pro Jahr zu ermäßigen. Ein Antrag Bochum: das Verbandsorgan alle 14 Tage erscheinen zu lassen, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag Witten: in Zukunft keine Metallarbeiter-Konferenzen abzuhalten, dagegen in Zukunft eine solche nur vom Agitations-

Komitee einberufen werden. Das Bureau wurde ermächtigt, gegen die Ausweisung der Frauen von der Konferenz seitens der Polizei Beschwerde zu führen.

Nachdem noch eine anregende Debatte über die Auszahlung der Reiseunterstützung gepflogen, dankte der Vorsitzende den Delegirten für ihre Thätigkeit und sprach den Wunsch aus, daß dieselbe zum Segen des Verbandes sein möge und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Metallarbeiter-Verband.

Etwas für die General-Versammlung!

B. Die Leser dieser Zeitung werden aus derselben wissen, daß Ende Juli v. J. in Hanau eine Generalversammlung des Verbandes deutscher Gold- und Silberarbeiter stattfand, die unter anderem, nachdem ein Beschluß auf sofortigen Anschluß an den Metallarbeiter-Verband abgelehnt worden war, eine dreigliedrige Kommission behufs Vorbereitung des Anschlusses an den Deutschen Metallarbeiter-Verband bis zu der im Frühjahr 1895 stattfindenden Generalversammlung einsetzte.

Diese dreigliedrige Kommission hat, wie aus einer von ihr im „Goldarbeiter“ erschienenen Bekanntmachung hervorgeht, die Bedingungen festgesetzt und sie in folgender Bekanntmachung den Mitgliedern des Gold- und Silberarbeiter-Verbandes mitgetheilt.

Bekanntmachung.

Die in Berlin am 20. Dezember 1894 tagende Dreier-Kommission, welche auf dem Verbandstage der deutsch. Goldschmiede in Hanau a. M. 1894, Erlebigung und Regelung der Vorarbeiten für den Anschluß der deutschen Gold- und Silberarbeiter an den Deutschen Metallarbeiter-Verband gewählt wurde, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß in Folge der auf dem Verbandstage in Hanau in Sachen: „Anschluß an den Deutschen Metallarbeiter-Verband“ stattgefundenen Erörterungen der Anschluß der deutschen Gold- und Silberarbeiter an den Deutschen Metallarbeiter-Verband nur unter folgenden, dem Metallarbeiter-Verband von der Dreier-Kommission vorzulegenden und vom Metallarbeiter-Verband anzunehmenden Bedingungen stattfinden kann.

Der Metallarbeiter-Verband beschließt auf seiner Generalversammlung:

1. Daß ein organisirter Goldschmied dem Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes angehören muß. Dieses Vorstandsmitglied wird von den Goldschmieden Deutschlands bestimmt und gewählt.

2. Die gegenseitige Ergänzung und Verschmelzung der beiden Statuten vorzunehmen.

3. Daß Fortbestehen der Agitationskommission der Goldschmiede Deutschlands.

4. Daß Fortbestehen unserer bisherigen Zahlstellen als selbständige Sektionen innerhalb des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, soweit dieses die einzelnen Zahlstellen für notwendig erachtet.

5. Die Gewährung eines Raumes von mindestens einer Seite in der „Metallarbeiter-Zeitung“ für die technischen und fachgewerblichen Artikel, Versammlungsberichte und Bekanntmachungen der Goldschmiede unter einer besonderen Rubrik und mit besonderem Kopf.

6. Nach dem Anschluß die Gewährung der gleichen Rechte an die Uebergetretenen, welche die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes besitzen.

Das Mitglied der Dreier-Kommission, Kömpf-Stuttgart ist beauftragt, diese Forderungen dem Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes zugustellen und mit demselben darüber zu verhandeln.

Berlin, den 26. Dezember 1894. Hermann Faber. K. Kömpf. W. Ball.

Man merkt die Absicht und wird doch nicht verstimmt, denn die Anforderungen sind derart bescheiden, daß man an den Ernst der Kommission, einen Uebertritt in den Deutschen Metallarbeiter-Verband vorzubereiten, nun und nimmer glauben kann.

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Gold- und Silberarbeiter-Verband laut Abrechnung vom Jahre 1893 1418 Mitglieder zählt, wird man ihm bei einem korporativen Uebertritt keineswegs das Recht absprechen, irgend welche Bedingungen zu stellen. Wir finden als solche auch die unter Nr. 4 und 6 angeführten vollaus billigt und würden es dem Vorstand des D. M. V. sehr verargen, wenn er diesen nicht Dedechnung tragen wollte, dergleichen ließe sich über Punkt 3 reden.

Uebers aber steht es mit den übrigen Forderungen, die selbst eine Generalversammlung nicht ohne genauere Präzisierung annehmen kann.

Zunächst Nr. 1. Es wird da verlangt, daß ein organisirter Goldschmied den Vorstand angehören soll. An und für sich kein unbilliges Verlangen, und dasselbe würde ohne Weiteres nach dem jetzigen Statut erfüllt werden können, wo es im § 13 Abs. 2 und 3 heißt:

Die Mitglieder des Vorstandes werden von den Mitgliedern desjenigen Ortes und dessen näherer Umgebung gewählt, an welchem der Verband seinen Sitz hat. Bei der Wahl der Mitglieder soll auf die verschiedenen Branchen der Metallindustrie möglichst Rücksicht genommen werden.

Aber ungerechtfertigt ist das Verlangen unter derselben Nummer, das dieses Vorstandsmittglied von den Goldschmieden Deutschlands gewählt werden soll. Die Goldschmiede würden bei ihrem eventuellen Uebertritt einen kleinen Bruchteil der Verbandsmittglieder repräsentieren, und würde ihnen dadurch, daß sie allein ihren Vertreter in den Vorstand des Metallarbeiter-Verbandes wählen, ein Vorrecht vor allen übrigen Mitgliedern eingeräumt werden müssen. Aber selbst wenn die Generalversammlung auf diesen Wunsch eingehen wollte, wäre er nicht realisierbar. Es könnte doch eintreten, daß ein organisierter Goldschmied vorgeschlagen und in den Vorstand gewählt wird, der außerhalb des Sitzes des Verbandes seinen Wohnort hat. Wie sollte diesem der Besuch der Vorstandssitzungen z. ermöglicht werden, ohne die prompte Erledigung der Geschäfte des Vorstandes zu beeinträchtigen? Oder sollte gar die Generalversammlung Wege und Mittel schaffen, um dem von den Goldschmieden als würdig bezeichneten Vorstandsmittgliede eine Exkursion am Orte des Verbandssitzes zu verschaffen oder gar den letzteren nach dem Wohnsitz des Ersteren verlegen? — Und das Alles, um vielleicht einen Bruchteil von den 1418 Mitgliedern des Gold- und Silberarbeiter-Verbandes den Uebertritt genehmer zu machen? Denn darüber sind wir uns von vornherein klar, daß nicht alle Mitglieder überreden, wir haben das bei anderen derartigen Gelegenheiten schon zur Genüge erfahren.

Auf den zweiten Wunsch, „gegenseitige Ergänzung und Verschmelzung der Statuten“ einzugehen, ist nicht möglich, weil uns jeder Anhaltspunkt fehlt, was ergänzt und verschmolzen werden soll. Wir nehmen das Gute wo es uns geboten wird und würden auch den Goldschmieden nicht böse sein, wenn sie sich am Ausbau unserer Organisation beteiligten, aber natürlich nicht im Sinne von rückwärts durch übermäßige Kongressionen an den Berufsbündel, sondern nach vorwärts. Eine unerfüllbare Forderung offeriert uns die Dreier-Kommission auch in dem Wunsche unter Nr. 5: „Gewährung eines Raumes von mindestens einer Seite in der „Metallarbeiter-Zeitung“ für technische und fachgewerbliche Artikel, Versammlungsberichte und Bekanntmachungen der Goldschmiede unter einer besonderen Rubrik und mit besonderem Kopf.“ Mit demselben Rechte könnten das gewiß auch die dem Verbands bereits angehörenden Eisen-, Draht-, Klein-, Mechaniker, Uhrmacher, Schlosser, Maschinenbauer, Dreher, Gießer, Glaser und schließlich gewiß auch die in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiterinnen verlangen. Wo sollte es aber hinführen, wenn alle in der Metallindustrie vertretenen und im Metallarbeiter-Verband organisierten Berufe ein solches Verlangen stellten? Gerade in der Behandlung der heutigen Fragen im allgemeinen Interesse liegt doch der Werth. Es mag sein, daß die Goldarbeiter hier und da unter besonderen Verhältnissen arbeiten. Das geht aber anderen Berufen genau ebenso, wollte man für jeden dieser Berufe diese Fragen besonders behandeln, so würde man so und so viel Fragen doppelt und dreifach wiederholen müssen, womit wieder so und so viel Anderen nicht gedient wäre. Es ist aber auch jedem einzelnen Mitgliede, mithin auch jeder Branche ohne besondere Seite und besonderen Kopf und Rubrik die Möglichkeit gegeben, einen Artikel für irgend eine Branche als Mitarbeiter in das Verbandsorgan hineinzubringen, der Zweck wird dadurch viel vollkommener erreicht, weil dann das Blatt auch von Nicht-Goldschmieden gelesen wird. Gerade das ist das Verschlechte an der ganzen bisherigen Bearbeitung der indifferenten Masse, daß man sie ausschließlich nur mit Brocken ihres eigenen Berufs füttern will, anstatt sie über diese Grenzen hinaus gleichsam zu zwingen.

Gibt man dem indifferenten Schmied, Mechaniker, Goldschmied u. s. w. eine „Metallarbeiter-Zeitung“, so wird er sie lesen, ob er nicht hier und da etwas von seinem Beruf findet. Er wird suchen und dabei auch das lesen, was ihn vorerst nicht besonders interessiert. Gibt man ihm aber eine Zeitung, wo Alles, was ihn interessieren könnte, übersichtlich zusammengestellt ist, so wird er nur dies, nicht aber das Andere lesen.

Aus all diesen Gründen ist auch dieser vom Rastengeist diktierte Wunsch der Dreier-Kommission für eine auf der Grundlage der modernen Industrie aufgebaute Organisation unannehmbar und glauben wir, daß, sofern die Dreier-Kommission auf diesen ihren Forderungen besteht, der Ausschluß nicht erfolgen wird.

Gründen: Entweder die Mehrzahl der Goldarbeiter steht hinter diesen Forderungen, dann sind sie noch nicht reif für einen Industrieverband wie der Metallarbeiter-Verband es ist, oder die Mehrzahl steht nicht hinter diesen Forderungen, dann wird der Ausschluß auch ohne die Dreier-Kommission sich vollziehen.

Ob das Eine oder das Andere eintreten wird, können wir vorerst getrost abwarten.

## Korrespondenzen.

### Gelbzieher und Gürtler.

**Mürnberg.** Am 12. Januar hielt die Section der Roth- und Glockenzieher eine Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand u. a. auch die Jahresabrechnung. Aus derselben ergibt sich eine Gesamteinnahme von 1894,16 bei einem Mitgliederstand von 217. In die Verwaltung wurden (schon in voriger Versammlung) gewählt: Ludwig Zeitzig, Bevollmächtigter, Wögelorferstraße 22, Benedikt Wacker, Kassier, Duerstraße 8, Karl Schaller, Renner und Wilhelm Dämmmer als Revisoren, Rupp als Bibliothekar. — Die Kollegen werden auf die am 9. Februar stattfindende Versammlung besonders aufmerksam gemacht. Referent voraussichtlich Genosse Segler.

### Metallarbeiter.

**Bergedorf.** Am 5. Januar hielt die hiesige Verwaltungsstelle ihre Monatsversammlung ab. 1. Punkt der Tagesordnung war ein Vortrag des Genossen Fischer aus Hamburg über die Hamburger Verfassung. Der Kassier Erne erstattete die letzte Quartalsabrechnung, die von den Revisoren für richtig befunden erklärt wurde. Kollege Dollmann stellte den Antrag, ein zweites Wintervergnügen abzuhalten. Die Versammlung beschloß, ein solches im Monat Februar bei Witwe Wandke abzuhalten. Dann wurden die Namen der Mitglieder bekannt gegeben, die mit ihren Beiträgen länger als 13 Wochen restieren. Nächste Versammlung am 2. Februar im Lokale des Herrn Guth, Abends halb 9 Uhr.

**Praden.** Am 13. Januar fand im kleinen Saale des Erlauns eine öffentliche Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. V. statt. Die Tagesordnung lautete: Vortragsrede über die Generalversammlung und Besprechung diverser Verhandlungsgegenstände. Es wurde aber wegen des schwachen Besuchs die zweite Angelegenheit zunächst erledigt. Der Bevollmächtigte erstattete den Jahresbericht für das Jahr 1894, aus dem zur Evidenz hervorgeht, daß die Organisation der Metallarbeiter im verflossenen Jahre trotz der mannigfachen schweren Kämpfe ganz erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Zur Prüfung der Abrechnung wurden drei Revisoren gewählt. Hierauf wurde der Beschluß gefaßt, in nächster Zeit ein Vergnügen zu veranstalten. Kollege Haack behandelte dann in kurzen Strichen die zu Diern in Magdeburg stattfindende Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Er ergeht sich in kurzen Betrachtungen über die Aufgaben der Generalversammlung, betont aber, daß die gegenwärtigen Verbandszustände unhaltbar seien. Ganz besonders sei es das gegenwärtige System der Reiseunterstützungsausgaberei, welches einer gründlichen Umwandlung bedürftig sei. Jedenfalls könne das gegenwärtige System dahin führen, den Verband zu einer Unterstützungskasse herabsinken zu lassen. Die hohe Aufgabe: „Erringung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen“, könne auf diese Weise nicht erfüllt werden. Haack erklärte allerdings, daß die Reiseunterstützung gänzlich nicht zu beseitigen sei. Er schlägt aber vor, daß der bisherige Satz von 2/3 pro Kilometer auf 1/2 herabgesetzt werden möge. Außerdem müsse die Korrespondenz verkürzt werden. Eine äußerst lebhaft debattirte diese diesen Ausführungen und erklärten sich alle Kollegen bis auf einen mit den Ausführungen des Referenten einverstanden. Nach einer einbringlichen Auforderung, die Kollegen möchten zur nächsten Versammlung, in der endgültige Anträge für die Generalversammlung gestellt werden, recht zahlreich erscheinen, wurde die Versammlung geschlossen.

**Elmhorn.** Da hier am 21. Januar in der Steen'schen Maschinenfabrik Maßregelungen vorgekommen sind, bitten wir um Fernhaltung des Zuguges von Metallarbeitern.

**Erlangen.** In der Generalversammlung unserer Verwaltungsstelle wurden folgende Kollegen in die Verwaltung gewählt: Robert Wolfrum als Bevollmächtigter, Johann Semmich als Kassier, Erhardt, Eichler und Meier als Revisoren. Alle Sendungen sind von jetzt ab an Robert Wolfrum, Bruckerstraße, zu richten. Die Kollegen werden auf die am 2. Februar stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam gemacht und ersucht, zahlreicher als es bisher der Fall war, zu erscheinen, über-

haupt dem Verbands mehr Interesse zu schenken, wie im verflossenen Jahre. Denn es gibt am hiesigen Orte Uebelstände gerade genug, denen in nächster Zeit abgeholfen werden muß. Auch werden die Kollegen ersucht, ihre Beiträge pünktlicher zu bezahlen.

**Rassel.** Die am 5. Januar abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Filiale des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war mäßig besucht, zur Tagesordnung stand: 1. Bericht der Ortsverwaltung. 2. Neuwahl derselben. 3. Verschiedenes. Der Bevollmächtigte Garbe erstattete zunächst den Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes, welchem zu entnehmen ist: Im verflossenen Jahre fanden 20 Mitgliederversammlungen statt. Der Mitgliederstand belief sich am 1. Januar 1894 auf 180, neu aufgenommen wurden bis 1. Januar 1895 380, zugereist waren 64, abgereist sind davon 92, ausgetreten und sonst abgegangen 43, bleibt somit ein Mitgliederbestand von 489. An Einnahmen waren zu verzeichnen 1891,61 inkl. 450 M. Zuschuß von der Hauptkasse. Ausgaben: Reiseunterstützung 1277 M., Lokalkasse M. 209,65, Agitation für den Verband 145 M. Es ist hieraus zu ersehen, daß die Agitation ihre Früchte getragen hat, doch ist es wiederum Pflicht eines jeden Kollegen, in der Werbung neuer Mitglieder und der Aufklärung der Indifferenten nicht zu erlahmen, denn hier am Orte ist noch ein großes Feld für diese Thätigkeit. Gleichgültig sei es auch den Mitgliedern an's Herz gelegt, die Versammlungen fleißiger zu besuchen, damit nicht, wie in dieser Versammlung, bei so geringer Anzahl die Neuwahl vorgenommen werden muß. Kollege Garbe rügte im Weiteren den Umstand, daß durch das einige Male erfolgte Niederlegen des Kassierpostens es bei den Abrechnungen zu unliebsamen Vorkommnissen gekommen sei und ersucht, bei der folgenden Neuwahl der Ortsbeamten nur solche zu wählen, welche das Interesse des Verbandes festhalten. Vor Eintritt zum 2. Punkte stellte zunächst Kollege Krug den Antrag, es wolle für den Bevollmächtigten, Kassier und eventuellen Reiseunterstützungsausgeber ein Manuskript von je 5 M. bewilligt werden. Krug begründet seinen Antrag des Näheren. Es sprachen hierzu die Kollegen Aderhold, Niederwies, Garbe und Burghardt. Bei der Abstimmung wurde dieser Antrag mit einem Zusatze an Aderhold angenommen. Die Neuwahl ergab folgendes Resultat: Als 1. Bevollmächtigter wurde Garbe einstimmig, als 2. Stellvertreter, als Kassier Blich, als 2. Stellvertreter, als Revisoren Krug, Eysel, Hafersorn gewählt. Zu „Verschiedenes“ verliest der Kassier Blich die Abrechnung vom Weihnachtsergnüßen, welche ein kleines Defizit ergibt; die Abrechnung bleibt ohne Erinnerung. Im Weiteren gelangen verschiedene Fragen zur Besprechung, von welchen die folgenden zur längeren Debatte führten: „Wie verhält es sich mit den durch Lese gesammelten Geldern zum Kratze für Frau Garbe?“ Und: „Womem erhebt derselbe den Auftrag zu dieser Sammlung?“ Zunächst wurde konstatiert, daß derselbe von keiner Seite einen Auftrag erhalten hatte und weder mit Kollegen Garbe noch auch mit dem Kassier Blich abgerechnet hätte. In der Debatte, an welcher sich die meisten älteren Kollegen beteiligten, wurde das Verhalten Lese's scharf kritisiert und verschiedene Anträge gestellt. Krug stellt zunächst den Antrag auf Ausschluß aus dem Verbands, da es sich um Unterschlagung handle, und Köller auf Veröffentlichung in der Fachzeitung. Im Verlaufe der Debatte ziehen jedoch Beide ihre Anträge zurück mit der Motivierung, v. Lese vor die gesamte Ortsverwaltung zu laden, um Rechenschaft über sein Verhalten in dieser Sache zu geben. Letzterer Antrag wurde angenommen.

**Zeitzig.** Wegen Maßregelung zweier Kollegen in der Metallwarenfabrik von Grise & Co., Zeitzigstr. 35, legten sämtliche Metallarbeiter, Dreher, Glaser, Sackler, Galvanisierer und Hilfsarbeiter die Arbeit nieder. Bezug ist ferngehalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Abdruck gebeten.

**Tschhausen.** Am 18. Januar hielt die Filiale des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ihre Generalversammlung ab mit Neuwahl der Ortsverwaltung. Bevor man zur Wahl schritt, wurden die Protokolle der letzten beiden Versammlungen, sowie der Jahresbericht vom verflossenen Quartal verlesen. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Anton Sailer, Bevollmächtigter, Joseph Steppacher, Kassier, sowie drei andere Kollegen als Revisoren. Weiter erklärte sich der bisherige Verwalter des eingekauften Staniols (behufs Gründung einer Bibliothek) bereit, dasselbe weiter zu verwalten. Wegen Vermindeung der Mitgliederzahl wurde beantragt, die Befolgung des Zeitungsausragers auf 6 M. vierteljährlich herabzusetzen. Der bisherige Inhaber dieses Postens erklärte sich hiermit einverstanden. Im Verschiedenen wurde ein Antrag: Die Generalversammlung im De-

zember abzuhalten, abgelehnt. Für die nächste Versammlung wurde als Tagort: Zeitzig angesetzt. Der achtstündige Arbeitstag.

**Mürnberg.** Am 18. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Nach dem Jahresbericht wurden im vergangenen Jahre 29 Versammlungen abgehalten, in welchen 20 Vorträge und 8 Vorträge gehalten wurden. Die Agitation in der Umgebung hatte keine Erfolge. Rombach und Kettel sind sogar ganz eingezogen, theils durch Abreise, theils durch Laßigkeit der Kollegen. Die vorigen Vertrauensmänner haben ihre Sammelbücher abgeliefert. In Blüschheim haben wir noch 29 Mitglieder. Nach dem Rechenschaftsbericht betragen die Einnahmen im letzten Jahre: An Beiträgen M. 1172,85, Zuschuß von der Hauptkasse M. 421, Rassenbestand am Schlusse des Jahres 1893 = 285,95, Gesamteinnahme M. 1829,83. Ausgaben: Reiseunterstützung M. 1282,94, an die Hauptkasse gesandt M. 143, Jahresausgabe der Lokalkasse M. 814,89, für Lagerordentliche Agitation M. 69, Rassenbestand M. 81. Nach der vorjährigen Abrechnung war der Mitgliederstand 210, zugereist sind im 3. 1894 78, eingetreten 172, abgereist 122, gestrichen wegen Weisens der Beiträge 163, freiwillig ausgetreten 10, nach der im April neugegründeten Verwaltungsstelle Gustavsbürg, Stojkein übergetreten 59, bleibt ein Mitgliederbestand von 111. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassier Decharge erteilt. Um dem vielen Streichen wegen des Weisens der Beiträge vorzubeugen, wurde die Zeitungskopie eingeführt und die Kopierzeuge mit Marken versehen. Der Erfolg war noch nicht zu ersehen, da diese erst am 1. Dezember in Kraft trat. Denjenigen Kollegen, welche bisher immer die Urkunde gebrauchten, „das Vereinslokal (im Hause der Centralherberge) paßt mir nicht“, ist jetzt jeder Einwand genommen, da sie ihre Beiträge an die Kopierzeuge entrichten können. Wie hoffen daher im laufenden Jahre eine Besserung in der Zahl der Mitglieder zu erzielen. Wenn sich die Kollegen nur etwas mehr Mühe geben würden, in der Werkstatt zu agitieren, denn das ist die beste Agitation. Bei der Neuwahl der Ortsverwaltung wurden die bisherigen noch hier wohnenden Mitglieder derselben wiedergewählt, und zwei abgereiste durch Neuwahl ersetzt. Als Delegierte zum Gewerkschaftskongress wurden zwei Kollegen neugewählt, welche die hiesige Filiale dort vertreten. — Es wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß aus Anlaß der Generalversammlung am 15. April in Magdeburg am 26. Januar eine Versammlung im Lokale zur „Stadt Wornis“ zwecks Statutenberathung stattfindet. Hoffentlich ist dieselbe besser besucht als unsere Versammlung am 18. Januar.

**Mühlhausen b. Nürnberg.** Am Donnerstag, den 17. Januar, legten in der Weblopfefabrik Hillmann, Herbert & Cooper 180 Mann die Arbeit nieder, weil eine Bekanntmachung angehängt wurde, daß von nun an das Fabriklokal unerschäftlich um 7 Uhr Morgens geschlossen werde. Was von den Arbeitern dahin aufgefaßt wurde, daß, wer nur eine Minute zu spät kommt, einen halben oder ganzen Tag ausgesperrt bleibe. Bei den mühselig geführten Vergleichsverhandlungen wurde von der Direktion versichert, daß mit dieser Bekanntmachung kein neuer Mißbrauch eingeführt werde, die Bestimmung habe schon früher bestanden, sei aber nur etwas lax gehandhabt worden; sie sei auch keineswegs so aufzufassen, daß diejenigen, welche zu spät kommen, einen halben oder ganzen Tag ausgesperrt werden. Schließlich erklärte sich die Direktion bereit, die Fabrikordnung in 14 Tagen mit der Arbeiterkommission zu ändern, wenn am Montag, den 21. Januar, die Arbeit wieder aufgenommen werde; Maßregelungen fänden nicht statt. Die Streitenden erklärten sich damit einverstanden und nahmen die Arbeit wieder auf.

**Mühlhausen i. Gsk.** Von den hiesigen Metallarbeitern wurde eine Agitationskommission gewählt, die folgenden Zweck hat: 1) Sammlische Mißstände in den Werkstätten und Fabriken zu prüfen und der Öffentlichkeit zu übergeben. (Der Einsender bleibt Geheimniß der Kommission.) 2) Agitation. a. Propaganda durch die „Met.-Arb.-Btz.“ b. Eintreten in sämtliche Delegierten- und Vorstandswahlen der Betriebskrankenkassen c. Gründung neuer Filialen des D. M. V. im Ober-Saß. 3) Statistik der Arbeiterverhältnisse durch Fragebogen.

**Neu-Ruppin.** Am 12. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche mittelmäßig besucht war. In derselben wurde die Abrechnung vom 4. Quartal vorgelegt und von der Versammlung angenommen. Abdann wurde zur Wahl der neuen Verwaltung geschritten. Als Bevollmächtigter wurde August Matysi, zum Kassier Georg Richter, zu Revisoren Paul Puffer, Rudolf Schmidt und Franz Hohm gewählt. Abdann wurde noch beschlossen, am 2. Februar unser diesjähriges Stichtungsfest zu feiern.

**Offenbach a. M.** Am 14. Januar hielten wir unsere erste diesjährige Mitglieder-Versammlung ab. Zum 1. Punkt gab der Kassierer die Abrechnung vom 4. Quartal und die Jahresabrechnung bekannt. Danach betrug die Einnahme 404,80, die Ausgabe 449,00, bleibt im Bestand am 1. Januar 1895 418,80. Die Mitgliederzahl betrug am Jahreschluss 820; dieselben vertheilten sich auf die verschiedenen Berufe folgendermaßen: Dreher 62, Schlosser 14, Formier 21, Schleifer 48, Heizer 2, Hilfsarbeiter 9, Messerschmiede 18, Maschinenbauer 4, Metallschleifer 56, Schlosser 82, Schmiede 8, Spengler 18, Blumengießer 1. Die Abrechnung über die Sammelkassen vom Streik in Glastrow ergab 464,55, dazu kommen 8 1/2 Heller für den Familienabend, Summa 472,55, welche abgezinst worden sind. Zum weiteren Punkt der Tagesordnung, Wahl des Bevollmächtigten, ergriff Kollege Dorsch das Wort, indem er die Vorgänge auf der Generalversammlung nochmals darlegte. Er führte aus, daß der Kollege Simon, welcher mit 22 Stimmen gewählt war, wohl einigermaßen schickliche Gründe, warum er die Wahl nicht annehmen könne, angegeben habe. Da jedoch auch der mit 21 Stimmen gewählte Kollege Donges beharrlich bei seiner Ablehnung blieb, seien wir gezwungen, nochmals in die Wahl einzutreten und machte er den Vorschlag, den Kollegen Donges einstimmig zu wählen. Die Abstimmung ergab die Wahl desselben mit übergrößer Majorität, worauf die Wahl auch annahm. Ein von der Ortsverwaltung eingehender Antrag, dem Bevollmächtigten für die ihm bei Ausübung seines Amtes erwachenden Kosten, vortheilhaftes 3/4 Entschädigung zu zahlen, wurde einstimmig angenommen. Als Delegirte zum Kartell wurden die Kollegen Schweiger und Simon gewählt. Als Kandidaten zum Gewerbegericht wurden 3 Kollegen als Beisitzer, 2 als Ersatzleute gewählt, die dem Gewerkschaftskartell in Vorschlag gebracht werden. Sodann wurde durch Donges Bericht erstattet vom Kartell, nach dem noch das Verhalten eines Mitgliedes, welches in einer hiesigen Spenglerei die Stelle des Werkführers vertritt, in gefährlicher Weise kritisiert worden war, erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Schwab.-Gmünd.** Nachdem wir am 12. Januar die erste Versammlung in diesem Jahre abgehalten haben und von 40 Mitgliedern nur 14 anwesend waren (was man hier am Orte „zahlreich besetzt“ heißt), möchten wir die Kollegen doch ermahnen, in Zukunft zahlreicher zu erscheinen. Glauben die Kollegen etwa, ihre Pflicht genügend erfüllt zu haben, wenn sie ihre Beiträge bezahlen, so sind sie gewaltig im Irrthum: Nicht nur zahlende Mitglieder sollen wir sein, sondern uns auch thätig an den Versammlungen betheiligen und für den Verband in jeder Beziehung eintreten. Leben wir doch jetzt in einer Zeit, wo das Zusammenhalten doppelt geboten ist. Eine solche Flehheit finden wir deshalb unangelegentlich. Wenn die Kollegen geschlossen vorgehen würden, würden wir weit mehr erzielen. Den Mitgliedern, welche sich damit entschuldigen, sie könnten nicht erscheinen, weil sie nicht sprechen dürfen, bemerken wir, daß dies nicht wahr ist, indem der Vorsitzende immer 3 bis 4 Mal auffordert, ehe sich Jemand zum Wort meldet. Bei den Meisten geht eben das „Verzweifeln“ vor.

**Stuttgart.** Die allgemeine Verwaltungsstelle des D. M. V. hielt am 12. Januar ihre Generalversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht der Ortsverwaltung ist hervorzuheben, daß im abgelaufenen Jahre 26 Versammlungen (darunter 3 öffentliche), 33 Verwaltungssitzungen und 30 Werkstättenversammlungen stattgefunden haben. Ferner wurden in Gaisburg und Feuerbach Filialen errichtet und in den Vororten Ditzheim und Gahlenberg 3 Versammlungen abgehalten. Der Mitgliederstand betrug Ende 1894 278 Mitglieder, Ende 1895 377 männliche und 1 weibliche. Die Zeichenschule wird dieses Jahr von 27 Theilnehmern besucht. Für die Hauptkasse betragen die Einnahmen 2530,57, die Ausgaben 2152,84, abgeliefert wurden 460. Für die Lokalkasse gingen 716,38 ein, denen die Ausgabe von 679,59 gegenüber steht. Es ist somit für die Hauptkasse ein Kassendefizit von 437,78, für die Lokalkasse ein solches von 436,79 vorhanden. Für den selbigen Bevollmächtigten G. Weiser, welcher eine Wiederwahl entschieden ablehnte, wurde Kollege Hob. Geyersmüller, als Kassierer G. Böckel, zum 2. Bevollmächtigten Goll, zum 2. Kassierer Weidmann und als Revisoren Haug, Korab und Ziegler gewählt. Der Antrag, die 30 1/2 für das Zustellen der Zeitung abzuschaffen, wurde angenommen. Der von dem Kollegen Thiel als Zusatz zu der Tagesordnung gewünschte Punkt: Angelegenheiten unserer Deputierten hervor, in welcher das Vorgehen einzelner Aufsichtsrathmitglieder, hauptsächlich aber das rigorose des Mitgliedes Anobel scharf gegeißelt wurde. — Zum Schluß dieses Berichtes rufen wir aber den Metallarbeitern

Stuttgart zu, sich noch so sehr wie selber um ihre Organisation zu bemühen und die Ziele derselben zu verwirklichen, damit auch Stuttgart eine Verwaltungsstelle bekommt, welche seiner Industrie entsprechend ist.

**Sanderleben.** Es ersucht uns notwendig, den Namen unseres Organs einmal in Anspruch zu nehmen, sonst könnten unsere Kollegen denken, die Sanderlebener Agitation sei eingeklappt. In erster Linie wollen wir unsere Sanderlebener Kollegen etwas davon aufwecken, den Deutschen Metallarbeiter-Verband mit beizutreten. Denn wenn man sich die Sache so recht bei Licht betrachtet, so bleibt in dieser Hinsicht immer noch viel zu wünschen übrig. In letzter Zeit kam es vor, daß ein alter Kollege, von dem man hoffte, er sei der Grundstein unserer Agitation, aus dem Verband austraten wollte, weil er den Grund zu unserer Agitation nicht kannte. Kollegen, arbeitet daran, daß wir noch mehr Mitglieder erwerben und in Sanderleben bald eine Zahlstelle errichten können. Im übrigen rufe ich allen Kollegen zu: Trete unserem Verband bei, laß Euch nicht abschrecken von Demjenigen, welche gegen unsere Sache arbeiten, unser Statut ist unsere Richtschnur, seid überall thätig und denkt immer an die Worte: „Eingeklappt macht stark!“

**Meißenzugmacher.**  
**Mürnberg.** Am 18. Januar fand die Jahresversammlung unserer Sektion statt, welche leider wieder sehr schlecht besetzt war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Rechenschaftsbericht des Kassierers. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Anträge. Da zwei Anträge auf Verschmelzung unserer Sektion mit der Sektion der Schlosser und Maschinenbauer eingelaufen waren, wurde nach dem 1. zuerst der 3. Punkt vorgenommen. Nach einer längeren Debatte wurden jedoch beide Anträge abgelehnt und zur Neuwahl der Ortsverwaltung geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Heinrich Schuß, Wiesenstraße 188, 11, Bevollmächtigter; Gg. Böttler, Wiesenstr. 11, Kassierer; Frk Heberlein, Heiner Schellhorn, Joh. Frühlingfeld, Revisoren. — Kollegen! Der Verlauf dieser Versammlung zeigte wieder, wie notwendig es ist, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Erwacht endlich aus Eurer Gleichgültigkeit, dann können wir auch etwas erreichen, so aber wie bisher kann und darf es nicht mehr weitergehen.

**Schlager.**  
**Mürnberg.** Die Sperre über die Rittstetische Werkstätte wurde aufgehoben. Herr Rittstet hat erklärt, den alten Lohn wieder zu zahlen und die ausgesperrten Kollegen wieder einzustellen. Somit sind die Forderungen der Kollegen bewilligt, der Sieg von uns errungen.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband.**

**Bekanntmachung.**  
Indem wir nachstehend die auf die Generalversammlung bezüglichen statutarischen Bestimmungen den Mitgliedern bekannt geben, berufen wir unter Hinweis auf diese Bestimmungen die

**II. ordentliche Generalversammlung auf Montag, den 15. April 1895 nach Magdeburg**

- ein.
- Alle anderen auf die Generalversammlung bezüglichen Bekanntmachungen erfolgen später.
- Das Statut lautet bezüglich der Generalversammlung:
- § 15. Abs. 2. Die Generalversammlung wird durch Abgeordnete gebildet, welche durch die Mitglieder aus deren Mitte zu wählen sind. Die Wahl erfolgt durch geheime Abstimmung mit absoluter Majorität. In ihrer Vorannahme werden Wahlabschlüsse gebildet, welche der Vorstand festsetzt. Jede Wahlabschlüsse wählt für je 500 Mitglieder einen Abgeordneten; ist die Zahl der Mitglieder nicht durch 500 theilbar, so ist für die überschüssige Zahl, wenn dieselbe 250 oder mehr beträgt, ein weiterer Abgeordneter zu wählen.
  - § 16. Anträge, welche zur Berathung kommen sollen, müssen spätestens 14 Tage vor der Versammlung dem Vorstande eingereicht werden.
  - § 17. In den Befugnissen der Generalversammlung gehören:
    - a) Etwaige Änderungen des Statuts;
    - b) Prüfung, bezw. Bestätigung der Rechnungsabschlüsse;
    - c) Wahl des Sitzes für den Vorstand, die Revisionskommission und den Ausschuß;
    - d) Wahl des ersten und zweiten Vorsitzenden, des Hauptkassierers, des Sekretärs des Vorstandes, und des Ausschusses;
    - e) Wahl des Medailleurs des Verbandsorgans;
    - f) Bestimmung der Beamtengelder;
    - g) Endgiltige Entscheidung über alle Verbandsangelegenheiten.
- Auch hat sie den Zeitpunkt zur nächsten Generalversammlung festzusetzen.

Bis zum 18. Januar hatten nachstehende Verwaltungen und Vertrauensmänner die Abrechnung vom 2. Quartal nicht eingesandt und ergeht an diese unter Hinweis auf § 14 Abs. 8 des Statuts das Ersuchen, dies umgehend zu thun.

1. Verwaltungsstellen.  
Wahl v. Köhn, Herxleb, Kass.  
2. Vertrauensmänner:  
Lägerdorf, Trier.
- Abrechnungen des 2. Quartals stehen trotz wiederholter Mahnung noch aus:
1. Verwaltungsstellen.  
Weyreuth, Pleber bei Offensbach, Bromberg, Prühl, Gamen l. W., Drensdorf b. Düsseldorf, Frick, Erlangen, Essen (Steinpyner), Gladbach, Dagen, Haynan, Herfeld, Kass., Mühlheim a. d. Ruhr, Wösten, Neufeld, Sackelbüh.  
2. Vertrauensmänner.  
Altwasser, Lägerdorf, Wustau und Umgegend, Trier.
3. Bevollmächtigte.  
Neumar l. Wgl., Zwickau.

Folgende Mitgliedsbücher sind unglücklich und anzuhalten:

- Nr. 77870 des Schlossers Robert Hallbauer, geb. zu Gera am 6. Dezember 1870.
- Nr. 38108 des Schlossers Gottl. Jendessen, geb. zu Mühlberg am 11. Sept. 1878.
- Im Hinblick hierauf machen wir bekannt, daß es in letzter Zeit mehrfach vorgekommen ist, daß für verlorene Mitgliedsbücher Ersatz verlangt worden ist und diese, nachdem sie angefertigt und an Ort und Stelle gesandt waren, von den Bestellern nicht abgeholt wurden. Ebenso sind mitunter Ersatzmitgliedbücher bestellt, ohne daß genügende Angaben, die eine Kontrolle ermöglichen, gemacht werden. Wir machen daher an dieser Stelle besonders darauf aufmerksam, daß wir nur dann Ersatzmitgliedbücher ausstellen, wenn die genauen Personalien, die Hauptnummer des Mitgliedsbuches, der Tag und Ort des Beitritts, die letzte Verwaltungsstelle, an die der Buchbesitzer seine Beiträge entrichtet, sowie die im letzten Jahre zwecks Erhebung des Mitgliedsbuches besuchten Orte angegeben werden. Anstatt dieser letzteren Angaben können auch von den in Frage kommenden Ortsverwaltungen beglaubigte Angaben über die Subsummen des auf einer Tour erhobenen Mitgliedsbuches, sowie die Anfangs- und Enddaten und Orte einer jeden Tour, eingesandt werden und sind allen diesen Angaben 20 1/2 für das Ertragbuch und 20 1/2 für Porto von vornherein beizulegen.

Der Meißelhauszahl und bläherige Bevollmächtigte in Uelzen, Karl Schröder, geb. in Bismarckstr. am 2. April 1868, Buch Nr. 67157, ist unter Mitnahme einiger Legitimationen und baaren Geldes von 416,75 von Uelzen verschwunden; er ist im Betretungs-falle festzunehmen zu lassen, auch ist darüber sofort nach hier zu berichten.

Von den nachfolgenden Orten ist der Bezug der Arbeiter- und Metallarbeiter fern zu halten: **Bolz** und **Metallarbeiter** von **Bismarck** (Mecklenburgische Waggonfabrik), **Metallwärdner** von **Mürnberg** (Schöner, Metallwärdner), **Hünigling**, **Doos**, **Metallwärdner** von **Mürnberg** (Kiststein), **Formier** von **Arz a. d. Mosel**, **Ansbad**, **Offenbach a. M.** (Wiltb. Frensdorfer & Co.), **Heibert** (Heidmann & Wallenstein), **Preher** von **Heidelberg** (Wollert & Co.), **Friedenhauer** von **Ludwigshafen** (Mennert & Siegwart).

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an die Adresse unseres Kassiers

**Thodor Werner, Stuttgart, Adenauerstraße 160, 1.**

zu richten, und ist auf dem für Mitteilungen bestimmten Postabschnitt zu bemerken, ob das Geld überwiesenes Vermögen eines angefallenen Vereltes, Einschreibegeld, für Beiträge oder der Erlös für Extrawerken, Kongressprotokolle, Delegirtensteuer oder Generalkommissionen ist.

Mit kollegialen Gruß  
**Der Vorstand.**

**Allgemeine Franken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. 29, Hamburg).**

**Altenhagen.** Die Ortsverwaltungen der 30. und 31. Wahlabschlüsse hielten hier am Sonntag, den 30. Dezember, eine zahlreich besuchte (33 Ortsverwaltungen waren vertreten) Konferenz ab. Hauptpunkt der Diskussion war: Stellungnahme zu § 10, Abs. 6 des Statuts, worüber sich eine heftige Debatte entspann. Maner bedauert das Vorgehen des Hauptvorstandes, welcher bei einem Mitgliede Wolf unter verschiedenen Krankheiten auf 7 Jahre zurückgegriffen habe und präsentirt das Wolf'sche Mitgliedsbuch nebst einem Vorstandsbeschlusse. Die

begreifst die Beschuldigung gegen den Vorstand — auch die der Berliner — und verliest ebenfalls einen Beschuß desselben in Sachen des Mitgliedes Weiser, wobei der Vorstand statutenmäßig verfahren habe. Vorstandshaus vertheilt die Intelligenz der Berliner betreffs der Statutenauflösungsfrage. In der Zwischenzeit wird das Wolf'sche Mitgliedsbuch den Herren Müller und Hecker zur genaueren Prüfung unterbreitet, wonach der 2. Vorsitzende erklärte: der Vorstand habe ganz korrekt gehandelt und nicht, wie verschiedene Redner angegeben, „Unterfahrgeschwüre“, „Süngenlatenz“ usw. zusammengepackt. Außerdem seien Rehn, Richter, Weichener und Meier noch dem Vorstande in dieser Frage sehr sympathisch gegenüber. Dagegen wenden sich Kunkler, Wörlens, Wehr, Wecker und Dörsch. Vorstandshaus macht allein die meisten Delegirten dafür verantwortlich, welche diesem Zusatzantrage beigestimmt haben, trotzdem noch § 13 als Referent der Statutenberathungskommission davon abgerathen habe. Nach beendeter Debatte gelangten folgende drei Resolutionen zur Abstimmung: Resolution Luther: „Der Vorstand verleiht seinen Tadel, sondern hat nur ausgeführt, was die Generalversammlung wollte.“ Diefelbe wurde gegen fünf Stimmen abgelehnt. Resolution Wörlens: „Die Ortsverwaltung der 30. und 31. Wahlabschlüsse nehmen entschieden Stellung gegen das Vorgehen des Vorstandes betreffs des § 10 Abs. 6, indem Uebertretungen desselben vorgekommen sind.“ Diese kam mit knapper Majorität durch. Es entspann sich aber wiederum eine heftige Debatte, wobei sich herausstellte, daß sich die Meisten bei der Abstimmung über die Worte (siehe Resolution) in Irrthum befunden hatte. Wörlens zog darauf seine Resolution zurück und es gelangte die Resolution von Brüninghaus gestellte zur Abstimmung, welche fast einstimmig Annahme fand: „Die heutige Konferenz beschließt, bei der nächsten Delegirtenwahl zur Generalversammlung nur solchen Kandidaten ihre Stimme zu geben, welche sich verpflichten, für die Befestigung des von der letzten Generalversammlung genehmigten und im § 10 Abs. 6 enthaltenen Zusatzes einzutreten. Sie bedauert ferner, daß sich viele Delegirte haben überempfinden lassen, diesem Zusatzantrage zuzustimmen, indem sich doch Jeder über die Konsequenzen desselben klar sein mußte, noch ehe er zur Generalversammlung ging. Trotzdem es dem Vorstande obliegt, an dem § 10 Abs. 6 festzuhalten, so mißbilligt doch die heutige Konferenz den Beschuß der „Kölner Genossen“. In Erwägung jedoch, daß dieser lautstuchartige Zusatz von der nächsten Generalversammlung ungewisslich wieder befestigt wird, so ersucht sie dem „Kölner Antrage“ gegenüber zur Zeit den Vorstand, diesen Zusatz nicht in zu großer Ausdehnung zu handhaben.“ Dann wurde beschlossen, jedes Halbjahr eine Konferenz abzuhalten, und zwar die nächste im Juni 1895 in Schwerte; Datum und Zeit hat diese Ortsverwaltung mindestens 14 Tage vorher in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu geben.

**Fernerleben.** Am 6. Januar tagte eine Mitgliederversammlung im Lokale des Herrn Ad. Lausch. Es fand eine sehr lebhafteste Debatte über das Vorgehen seitens des Vorstandes betreffs des § 10 Abs. 6 statt und wurden verschiedene Einwendungen aus der „Met.-Arb.-Zg.“ verlesen. Ferner wurde in Erwägung gebracht, daß dieser Absatz 6 in solcher Fassung unmaßig wäre angenommen worden, wenn den Delegirten auf der Generalversammlung zu Aschaffenburg durch den Schlußantrag seitens der Berliner Delegirten nicht das Wort abgekauften worden wäre. Nicht die Rheinländer Delegirten waren es mit ihren Schlußanträgen, sondern die Berliner. Staum hatten ein Paar Delegirte für oder gegen einen Punkt gesprochen, so war der Schlußantrag seitens der Berliner Delegirten auf dem Bureauisch. Es wurde nun hauptsächlich betont, zur nächsten Generalversammlung nur solche Delegirte zu wählen, welche neben dem Wohl der Kasse auch das Wohl der Mitglieder und nicht nur ihre eigenen Interessen im Auge haben. Die Versammlung nahm folgende Resolution an: „Die heutige Mitgliederversammlung der Filiale Fernerleben protestirt energisch gegen die Handhabung des § 10 Abs. 6 seitens des Vorstandes und behauptet, daß Krankheiten (mit wenigen Ausnahmen), welche zwei Jahre unterbrochen sind, nicht als Fortsetzung betrachtet werden können und fordert den Vorstand auf, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung zu setzen, daß von § 10 Abs. 6 folgender Zusatz gestrichen wird: „Wenn nicht durch den Vertrauensarzt bezeugt wird, daß es sich thätlich um eine Fortsetzung der früheren Krankheit handelt“, da sonst die Kasse nicht gestärkt, sondern geschwächt wird.“

**Fulda.** Die hiesige Filiale hielt am 12. Januar eine Versammlung ab, zur Stellung zu nehmen zu den verschiedenen

Meinungen, welche in unserem Organ gegen den Hauptvorstand vorgebracht wurden. Die hiesige Mitgliedschaft schließt sich den Beschlüssen der Berliner Genossen in Bezug auf die Besetzung des Abzuges in § 10 an. Ferner wurde beschloffen, den Vorstand anzufragen, sich darüber zu erklären, ob der Bescheid der Hiesigen Beschlüsse die Ablehnung eines ärztlichen Beurlaubens betrifft, da dies doch ganz gegen § 10 Abs. 3 sei.

**Zuzug ist fernzuhalten**

von der Gejezerei nach in Zürich (Schweiz), da wegen Abgrenzung von Verbandsmitgliedern ein Streit angebrochen ist.

Winterthur, 15. Januar 1895.  
Das internationale Informations-Bureau der Metallarbeiter.

**Vermischtes.**

**Puttkamer in der Schweiz.** Wer kennt ihn nicht, den berühmten Streikführer des obigen Genossenschafters vom 11. April 1888 gegen die Streikbewegung, der Hunderten streikenden Arbeitern Gelegenheit gab, über die Straffälligkeit bei Verheiligung an Streiks hinter schwebischen Gerichten nachzudenken. In der reaktionsküsternen Zeit des Ausnahmegesetzes in Preußen-Deutschland waren den Arbeitern Erlasse und Verordnungen, bestimmt zu ihrer Schutzelung, nichts Neues, auch nichts Auffälliges, lebten sie doch zur Zeit des Erlasses schon sieben Jahre unter dem Schandgesetze, das jede rechtliche Regelung verbot; was konnte da der Puttkamer'sche Streikführer noch Schlimmeres bedeuten? Wenn man heute aber vernimmt, daß der Welt des Exministers auch in der "freien" Schweiz spult, dann darf man sichtlich verwundert sein. In Zürich hat der große Rath gegen die Exposition der Sozialdemokraten Bestimmungen gegen die Streikbewegung beschlossen. Die Regierung des Kantons Zürich hat um die Verordnung genehmigt, mit Ausnahme der Streikvorkehrungen, die zum Theil beanstandet, zum Theil gänzlich zurückgewiesen wurden. Die gegen die Streikbewegung sich richtenden Sätze lauten: "Es ist untersagt, fremde Wohnungen und Werkstätten, Geschäftslokale, Bauplätze, Lagerplätze oder andere Lokale zu betreten oder zu umstellen, um Arbeiter und Arbeitgeber in der Ausübung ihres Berufes zu hindern oder zu föhren. Ebenso ist verboten, gegenüber Arbeitern irgend welchen Zwang anzuwenden, um sie von der Arbeit abzuhalten oder abzuhalten, denselben zu diesem Zwecke abzuhalten, sie zu verfolgen, sie gegen ihren Willen zu begleiten oder sonst zu belästigen." Diese Bestimmungen werden von der Regierung als eine Erweiterung strafrechtlicher Bestimmungen, insbesondere über die Hausfriedensstörung und die Nötigung, erklärt, wozu die gesetzliche Berechtigung fehle. Die Regierung sagt dann ferner, wenn man durch obige Bestimmungen Ausbreitungen bei Streiks in weiteren Maße, als das Strafgesetzbuch es gewährt, treffen wollte, so hätte man auch die Gegenmittel, welche von der anderen Seite bei solchem Unlath angewendet zu werden pflegen, in Betracht ziehen dürfen. Indem die Bestimmungen der Verordnung sich nur wider die Arbeiter richten, erscheinen sie auch einseitig und insofern nicht durchaus gerecht. Es ist wohl das erste Mal, daß von einer Regierung jene verdeckte Massenpolitik, welche unter dem Mantel scheinbar gleicher Behandlung von Arbeiter und Arbeitgeber Ausnahmegefesze gegen die Arbeiter schmiedet, offen und rückhaltlos bloßgelegt wird. Daß die Mache solch' niedriger, demagogischer Massenpolitik in ehrlicher Grabsheit von einer Staatsregierung gegenüber einer bürgerlichen, städtischen Vertretungs- und Verwaltungsbehörde (der kleine Stadtrath, Magistrat, hat dabei auch mitgewirkt) vernichtet wird, macht den Fall nur noch interessanter und beachtenswerther. Der von der Regierung verworfene Abzug lautet: "Ausländer sollen im Wiederholungsfall der kantonalen Vollzugsbehörde mit dem Antrag auf sofortige Wegweisung zugeführt werden." Die Regierung begründet ihre Ablehnung damit, daß obige Bestimmungen zu weitgehend, zu hart und "geradezu gesetzwidrig" sei. Damit ist den im Kampfe um den Profit von reaktionärer Wuth befallenen Unternehmern ein recht wohlthätiger Dämpfer aufgelegt.

**Die Todten und Verunglückten auf dem Schlachtfelde des Kapitalismus.** Der Jahresbericht über die Unfallversicherung für 1893 ist dem Reichstage vorgelegt worden. Die Anzahl sämtlicher zur Anmelbung gelangter Unfälle betrug im Jahre 1893 264,430 gegen 236,265 im Vorjahre, d. h. beinahe 30,000 mehr als im Vorjahre. 6336 Unfälle hatten tödtlichen Ausgang (425 mehr als 1892); 2507 hatten dauernde Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Von den Getödteten wurden hinterlassen 4125 Wittwen und 3400 Kinder nebst 238 Jugendlichen. Die Anzahl derjenigen neuen Unfälle, für welche im Jahre 1893 Entschädigungen festgestellt

wurden, belaufen sich auf 62,721 gegen 60,454 im Vorjahre. Das erhebliche Wachstum der Zahl der Unfälle ist um so beachtenswerther, als die Zahl der versicherungspflichtigen Personen nicht entfernt in demselben Maße gestiegen ist. Die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter ist überhaupt nicht bekannt. Die Zahl der bei den Versicherungsgesellschaften versicherten Personen betrug 5,100,661 gegen 5,078,182 im Vorjahre. Die Verwaltungskosten betrugen über 8 Mill. Mark. Dem insgesamt 54 1/2 Mill. Mark Ausgaben standen ziemlich 66 Mill. Mark Einkommen gegenüber. Die Zahl der versicherungspflichtigen Betriebe betrug 420,878. In Grunde gelegt für die Beitragsleistungen waren 3160 Mill. Mark, gegen 3,292,782,43 ". Die Lohnbeträge setzen also eine Erhöhung von rund 74 Mill. Mark oder 2 1/2 Prozent. Da aber auch die Zahl der versicherten Personen sich um nahezu 2 Prozent erhöht hat, so bekundet diese Statistik nahezu eine Stagnation der bestehenden Lohnverhältnisse, danach betrug der Durchschnittsverdienst für alle 5 Mill. Versicherten nur 700 M. Dabei muß noch in Betracht gezogen werden, daß für jugendliche und nicht ausgebildete Arbeiter der ortsübliche Lohngeld für Erwachsene in Anschlag gebracht werden muß. In Wirklichkeit erreicht also der Durchschnittslohn der deutschen Arbeiter nicht einmal 700 M., sondern er stellt sich wesentlich niedriger. Wie viele Unternehmer sich unter den 6336 getödteten Opfern der Betriebe befinden, wird ebensowenig gesagt, wie die ungeheure Zahl derer, die zwar auch einen Betriebsunfall erlitten, deren Heilung aber innerhalb 18 Wochen erfolgen konnte, so daß nicht die Unfallkasse, sondern die Krankenkassen die Kosten tragen mußten. Über auch schon die oben angegebenen Differenzen eine entlegene Sprache. Von 5 Mill. Personen sind mehr als 1/4 Mill. in einem Jahre schwer verunglückt. Das sind mehr als 5 Prozent und über 1 Prozent sind getödtet worden. Wer angestrichelt dieser Differenzen nicht erkennt, wie erbarmungslos die Industrie über die Leiber des Fabrik- und Bergwerksproletariats hinwegrast, dem wird es nie zum Verständlich gebracht werden können, wie absolut notwendig ein wirkliches Arbeiterschutzgesetz ist. Und neben den hohlen Müllern der Getödteten tauchen die hochhängigen Gesichter der Wittwen auf, die zwar alle Sätze und Güter der Erde schaffen, aber nach und nach verhungern müssen. Von den Schwerverletzten und den Verunglückten ihre Hungerrenten erst erproben müssen, ist ebenfalls keine Anwendung enthalten. Die Betrachtung solch' entlegener Zustände muß jeden Menschenfreund begeistern, einzutreten in den Kampf zur Beilegung einer Wirtschaftsordnung, die solche Gräueltaten zeitigt.

**In der allgemeinen Frage über die "Belastung" der Kapitalisten durch die "Sozialpolitik" muß auch die "Papier-Zeltung" zum Worte kommen.** Sie schreibt: "Nach der dem Reichstage zugegangenen Zusammenstellung der Rechnungsergebnisse der Versicherungsgesellschaften für 1893 sind seit Bestehen des Unfallgesetzes, d. h. seit 1. Oktober 1886 bis Ende 1893, gezahlt worden: An Entschädigungen für Unfälle rund 150 Mill., für Verwaltungskosten, Reservefonds und Schiedsgerichte rund 136 Mill. Nimmt man die Zahlen für 1894 in der voransichtlich sich ergebenden Höhe von 44 und 36 Mill. Mark an, so ergibt sich, daß bis Ende des laufenden Jahres auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes rund 366 Millionen Mark aufgebracht sein werden und zwar — ausschließlich von den Arbeitgebern. Der Antheil der Arbeitgeber an den Einnahmen der Krankenkassen, welche sich seit 1888 auf etwa 822 Mill. Mark berechnen lassen, bezieht sich auf mindestens 224 Mill. Mark. Für die Invaliditäts- und Altersversicherung, deren Einnahmen aus Beiträgen sich bis Ende dieses Jahres auf etwa 345 Millionen Mark belaufen werden, haben die Arbeitgeber die Hälfte, nämlich 172 1/2 Millionen Mark — in Wirklichkeit wohl mehr beigetragen. Hinzu wir den Reichszuschuß für die vier Jahre auf 40 Millionen Mark ab, so ergibt sich, daß seit der gesetzlichen Organisation der Arbeiterfürsorge auf Grund der bestehenden Gesetze 1573 Mill. Mark zur Erfüllung des sozialpolitischen Zwecks der Letzteren aufgebracht worden sind. Mehr als die Hälfte, nämlich über 800 Millionen Mark, haben dazu die Unternehmer beigetragen. Wir wünschen, daß die deutsche Industrie dauernd im Stande sein möge, diese stets steigenden Lasten zu tragen." Wie viel von diesen 800 Millionen den Arbeitern wieder vom Lohne abgezogen worden ist, darüber weiß die "Papier-Zeltung" natürlich nichts zu berichten. Obgleich es eine offenkundige Thatsache ist, daß das Unternehmertum es ganz meisterhaft versteht, alle Lasten von sich ab und auf die Arbeiter zu wälzen, doch immer auf's Neue wieder dieses Märchen von den stets steigenden Lasten. Armes Unternehmertum!

Wie wär's mit einer Kollette für die überlasteten Großkapitalisten?

**Wer liefert die billigsten Arbeiterknochen?** Die St. Reichsbank in Dortmund hatte für den Neubau der Johannisstraße und des dazu gehörigen Pfarrhauses Submission aufgegeben auf Lieferung der Tischler- und Schlosserarbeiten. Es forderten für:

Los I, für sämtliche Tischlerarbeiten, wie Thüren, Fenster:

Karl Bohn-Dortmund	10,155,54
Kaiser-Dortmund	10,375,30
Wwe. Gail-Wiesbaden	11,752,70
Karl Hanebed-Dortmund	12,132,90
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	12,747,97
H. Rottenborn	14,614,41
Althoff & Radmeyer-Derford	15,184,86
Paul Hoyer	15,276,18
Böhmer & Schwann	15,595,97
Bion & Gattling	16,443,00
H. Rosfort-Dortmund	19,958,00

Los II, für sonstige Tischlerarbeiten:

Karl Bohn-Dortmund	2,003,--
Aug. Kaiser-Dortmund	2,318,--
Karl Hanebed-Dortmund	2,359,--
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	2,427,--
Althoff & Radmeyer-Derford	2,446,70
Wwe. Gail-Wiesbaden	2,451,60
Heinrich Rottenborn	2,549,--
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	2,578,--

Los III, Tischlerarbeiten für das Pfarrhaus:

Althoff & Radmeyer-Derford	2,114,16
August Kaiser-Dortmund	2,195,00
Mor. Verensmann-Dortmund	2,286,50
Karl Bohn-Dortmund	2,268,50
Heinrich Rottenborn	2,293,30
August Weber-Dortmund	2,301,--
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	2,398,70
H. R. Rott-Dortmund	2,470,00
Karl Hanebed-Dortmund	2,512,70
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	2,757,--
Wwe. Gail-Wiesbaden	3,001,60

Los IV, für Kunstschloßerarbeiten:

Hansson-Wiesbaden	780,--
Paul Rittiger-Berlin	798,50
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	799,--
Buchler-Luckenwalde	840,--
Karl Raup-Dortmund	1479,25
D. Engelke-Samhaber	1735,--
Langer & Wethling-Berlin	1982,--

Los V, für sonstige Schlosserarbeiten:

Hobkoth-Dortmund	639,50
Paul Krüger-Berlin	677,20
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	681,60
Raup-Dortmund	714,60
Hansson-Wiesbaden	782,90
H. Buchler-Luckenwalde	980,00

Los VI, Schlosserarbeiten für das Pfarrhaus:

Althoff & Radmeyer-Derford	802,74
Hildebrand-Dortmund	815,70
Hobkoth-Dortmund	693,75
Raup-Dortmund	743,25
Hansson-Wiesbaden	545,65
Mechanische Bauwerkerei Deynhansen	750,70

Hier sind aber nicht nur die Preisdifferenzen bemerkenswerth, sondern noch mehr, daß bei Los I der höchste und auch der niedrigste Submittent in Dortmund wohnt. Bei Los II wohnt der niedrigste Submittent in Dortmund, der höchste in dem weit kleineren Deynhansen, und dabei arbeitet dieser noch mit elementarer Kraft; bei den übrigen Losen steht die Sache ähnlich so. Man sieht also, daß Alles nur auf unverschämte und noch weit unverschämtere Ausbeutung der Arbeiter ankommt!

**Trotz der vielen Proteste, welche die Schlichter gegen den Beschluß der Generalversammlung, den Beitrag von 10 auf 15 pro Woche und Mitglied zu erhöhen, erhoben, ist die statutarische Mehrheit für eine Erhöhung nicht zusammengekommen, in Folge dessen der Vorstand noch vor Jahresluß die Erhebung des erhöhten Beitrages vom 1. Januar anschieben konnte.** Verschwunden jetzt die theils recht häßlichen, theils widersprechenden Argumente gegen die Steuererhöhung im Schuhmacher-Fachblatt und machen einer freudigen Agitation für die Organisation Platz, dann werden die Schuhmacher den Veranlassern dieses so heftig bekämpften Antrages noch einmal Dank wissen und bei der nächsten Generalversammlung eine weitere Steuererhöhung verlangen, denn je mehr Geld in denbeutel der Organisation gehtan wird, desto nützlicher ist sie.

**Die Gewerbegerichte sind den Unternehmern ein Dorn im Auge,** wie eine vom Centralauschuß der Berliner kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Vereine in's Werk gesetzte Agitation beweist. Der genannte Vertretungsförpser des Berliner Unternehmertums richtet an den Reichstangler das Ersuchen: 1. Daß in Abänderung des § 55 des Gesetzes über die Gewerbegerichte für sämtliche Urtheile der

Gewerbegerichte, unabhängig von der Höhe des Urtheils, das Rechtsmittel der Berufung für unzulässig erachtet werde; 2. daß in Abänderung des § 56 des Gesetzes über die Vorlesung Vollstreckbarkeit der Urtheile der Gewerbegerichte von der Sicherheitsleistung abhängig gemacht werde. Es ist nicht anzunehmen, daß der Reichstangler auf jene Forderungen eingehen wird, denn dann würden die Gewerbegerichte für die Arbeiter werthlos sein. Die Unternehmer würden gegen jedes für sie ungünstige Urtheil Berufung einlegen und damit die Erfüllung der den Arbeitern aus den Urtheilen erwachsenden Vorteile auf lange Zeit verzögern, ja sie würden durch Hilfe von Anwälten und in den aus dem Arbeitsverhältnisse entstehenden Streitfällen weniger künftigen Mächtern für sie günstigere Urtheile in der zweiten Instanz erzielen als in der ersten. Während die Vollstreckbarkeit der kleinen Zahl von Urtheilen, gegen die Rechtsmittel zulässig sind, in dem geltenden Gesetze von einer vorgängigen Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden sollen, sollen in Zukunft alle Urtheile von dieser Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden. Das Urtheil, die wegen vorerhaltenen Lohnes Klagen, solche Sicherheit in der Regel nicht leisten können, verheißt sich für Jedermann, so daß die Folge wäre, daß die Urtheile fast niemals sofort vollstreckt würden. Die Eingabe der Berliner Unternehmer ist charakteristisch für ihren consequenten Kampf selbst gegen die unbedeutenden Vorteile, die den Arbeitern aus der bestehenden Gesetzgebung erwachsen. Auch der Magistrat der Stadt Berlin soll, wie wir vernahmen, aus Sparsamkeitsrücksichten eine Verschlechterung der Gewerbegerichte anstreben und zwar insofern, als anstatt der bisherigen vier Beisitzer nur zwei an den Sitzungen Theil nehmen sollen. Der Magistrat, welcher daraus für die proletarischen Arbeiter entstände, ist leicht ersichtlich. Selbst der "Bauerverein" bemerkt dazu: "Sollte der Magistrat unbewußt die Geschäfte der Unternehmer besorgen wollen? Wel einem Grad, der größer ist, als der einiger Bundesstaaten, sollen jährlich ganze fünf- oder sechshundert Mark gespart werden — das wäre löcherlich!"

**Lieber die Thätigkeit des Leipziger Gewerbegerichts für das Jahr 1894** bringt die "Leipziger Volkszeitung" folgende bemerkenswerthe Aufstellung: Der Rückgang der Klagen macht sich mit jedem Jahre bemerkbarer. Seit 1891 ist die Zahl der anhängig gemachten Klagen trotz Vermehrung der Bevölkerung zurückgegangen; gegen das Vorjahr um 5 Prozent, was seine Ursache wohl in der Hauptsache in der sich immer steigenden Arbeitslosigkeit hat. Auch die von den Arbeitern geübte Klagearbeit — Anknüpfungsbureau etc. — macht ihren günstigen Einfluß auf die Verminderung der Klagenrückstände geltend. Die Kenntnis der einschlägigen Gesetzesbestimmungen behilft den Arbeiter vor zwecklosen Klagen. Im letzten Jahre haben die ergangenen richterlichen Urtheile zugenommen, was nur zu begrüßen ist, denn hierdurch wird Klarheit über die gesetzlichen Bestimmungen geschaffen. Daß die "Volkszeitung" durch Verbreitung der Urtheile auch ein gut Stück Aufklärungsarbeit verrichtet, verheißt sich von selbst, ist es doch das einzige Blatt am Platze, das den Gewerbegerichtsverhandlungen eingehende Beachtung schenkt. Im Ganzen wurden 1894: 2487 (2740\*) Klagen anhängig gemacht, von denen 1982 (2044) im Sühneverfahren erledigt wurden, während 505 (596) Klagen an 81 (93) Gerichtstagen zur öffentlichen Verhandlung kamen. Von diesen 505 zogen 76 Kläger ihre Klagen zurück, 74 Klagen wurden durch Versäumnißfrist, 41 durch richterliches Urtheil und 34 durch Vergleich erledigt. Die Kläger gehörten folgenden Berufsarten an: Arbeiter 58 (69), Arbeiterinnen 14 (12), Arbeitgeber 5 (27), Arbeitsbüchsen 10 (18), Barbier 5 (8), Bäcker 12 (4), Bildhauer 2 (1), Böttcher 2 (1), Boten 1, Buchbinder 4 (7), Buchdrucker 10 (15), Buchsticker 7 (6), Klopfer 4, Dachdecker 2 (3), Drechsler 3 (2), Färber 1, Fleischer 10 (7), Gärtner 2 (8), Glaser 6 (6), Goldarbeiter 1 (2), Gummiroller 1, Hausdiener 9 (12), Heizer 1 (1), Hilfsarbeiter im Buchgewerbe 2 (4), Kellner 33 (49), Kellnerinnen 11 (17), Köche 1 (6), Köchinnen 8 (8), Konditoren 3 (4), Kontrolleure 1, Krankenpfleger 5, Kürschner 5 (2), Kutcher 29 (30), Lackner 1 (1), Lehrlinge 6 (7), Lithographen 4 (2), Maler 8 (7), Markt helfer 7 (17), Maschinenisten 3 (5), Maurer 13 (49), Mechaniker 1 (1), Metallarbeiter 35 (27), Musiker 1 (5), Näherinnen 2 (7), Orchesterdiener 1, Pflanzwärter 7 (5), Photographen 2 (1), Sattler 1 (2), Schneider 19 (24), Schuhmacher 13 (11), Steinmetzen 1 (5), Stuckateur 1 (1), Tapezierer 2 (3), Techniker 2 (2), Tischler 32 (30), Töpfer 7 (5), Vergolder 2 (1), Weber 1 (5), Werkmeister 12 (13), Wirtschaftlerin 5, Zahn-techniker 1, Zigarenarbeiter 4 (1), Zimmerer 2 (2).

\* Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf 1893.

Litterarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, S. P. W. Dietz Verlag) ist soeben das 10. Heft des 13. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervor: Der Anfang des Kampfes. — Der dritte Band des „Kapital“. Von Ed. Bernstein V. — Klein Scholl, Von Erich Schlaffer. — Treitschke's „Deutsche Geschichte“. Von Franz Wehring II. — Litterarisches Mundschau. — Notizen zum Spielplan zwischen Großindustrie und Großgrundbesitz. Nur Konzentration des Kapitals in der deutschen Zellulose-Industrie. — Festhalten: Die Schlacht der Wikroben. Von Edward Aveling. (Fortsetzung.)

Der Sozialdemokrat, Zentral-Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Redaktion in Berlin NW, Wehlstraße 2). Die Nr. 8 vom 17. Januar hat folgenden Inhalt: Wochenschau. — Cassin's Brief aus England. — Königsbank. — Die Wirtschaftspolitik des Vaterlandes. — Parteinachrichten. — Wie man uns behandelt. — Frauenrechtliche Harmoniebesuche. — Die Schwelch im Jahre 1904. — Brief aus Holland. — „Unabhängige und Anarchisten“. — Gewerkschaftswesen. — Todtenliste. — Litteratur.

Briefkasten.

D. Elberfeld. Die gewünschte Anzeige hat in unserem Blatte absolut keine Wirkung, da sich unter unseren Lesern keine Kapitalisten zur Ausbeutung des Artikels befinden. Senden Sie die Anzeige an die „Illustrirte Zeitung für Maschinenbau“ in Leipzig oder an den „Metallarbeiter“ in Berlin, Prinzenstraße 100.

Mehrere Berichte können wegen zu spätem Eintreffens erst in nächster Nummer Aufnahme finden.

Vereins-Anzeigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Apolda. Sonnabend, 26. Jan., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Restaurant „Vormärz“. Tagesordnung im Lokal. — Behufs Revision müssen die Mitgliedsbücher beim Kassier abgegeben werden. — Montag, 27. Jan., großer Gesellschaftsabend mit Auspielen im obengenannten Lokal.

Aschaffenburg. Samstag, 2. Februar, Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Bayerischen Hof“. Tagesordnung im Lokal. — Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Adam Eisenhauer, Fabrikstr. 10. Die Mitgliedsbücher sind behufs Kontrolle an den Bevollmächtigten einzuliefern.

Aus l. Graggeb. Dienstag, 29. Jan., 8 Abends im „Blauen Engel“. Am 24. Februar Ball dabei.

Bautzen. Sonnabend, 26. Jan., Abds. 8 Uhr, Versammlung im „Jägerhof“. — Die Rückständigen werden an ihre Pflichten erinnert.

Bielefeld. Sonntag, 27. Jan., Vorm. 10 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokal von H. Kahl am Festsbrink. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge. Kassen- und Jahresbericht. Stellungnahme zum Antrag der Nürnberg-Kollegen bezügl. Erhöhung der Beiträge von 15 auf 20 S. Verschiedenes.

Bunzlau. Wegen des Wahlvereins-Maschinenbaues findet unsere Mitglieder-Versammlung am Montag, 4. Febr., Abds. halb 9 Uhr, statt.

Döbeln. Sonntag, 3. Februar, Vorm. 10 Uhr, auf der „Muldenterrasse“.

Freuden-Stadt und Umgebung. Am 2. Februar wird die Zahlreiche Dehnert, Fichtenstraße, aufgehoben und dafür eine im Restaurant zur „Gleichheit“, Hechstraße, Moritz Bang, errichtet. Ferner ist in Mabebeul in Weidert's Gasthof nur Zahlgelegenheit an Sonnabenden nach dem 1. und 15. jeden Monats von 8-10 Uhr. — Die Restanten werden ersucht, ihren Verpflichtungen nachzukommen und das Alle zu begleichen.

Elberfeld. (Allg.) Samstag, 26. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei Delobe, Kogsdahn, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Abrechnung vom 4. Quartal. Vortrag des Kollegen Nachtigal über Berufskrankheiten. Wahl eines Bevollmächtigten. Es wird gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, da unser Bevollmächtigter gezwungen ist, wegen Arbeitslosigkeit abzureisen.

Elberfeld. (Sektion der Klempner.) Montag, 28. Jan., Abds 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Freierbach. Samstag, 26. Jan., Abds. 8 Uhr in der „Sonne“, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Eingahlung und Aufnahme. Verschiedenes! Vortrag über: Das mobile und immobile Kapital.

Frankfurt a. M. Samstag, 26. Jan., im Saale zum „Grünen Wald“, Überheilgenstraße 26b, im Hof, Generalversammlung.

Jung. L.O.: Bericht der Verwaltung. Neuwahl derselben. Bericht und Neuwahl des Reiseunterstützungsausschusses. Streckabrechnung. Verschiedenes. — Die Versammlungen finden vom 29. Januar ab regelmäßig alle 14 Tage im Saale zum „Grünen Wald“ statt. — Die Versammlung der Sektion der Spengler fällt am 29. aus. Von da ab werden die Versammlungen um einen Samstag verlegt.

Treiberg i. S. Sonnabend, 2. Febr., Zusammenkunft in Niesbach's Restaurant, Wonnengasse 8. Das Erscheinen sämtlicher Altallder ist sehr notwendig.

Türzwangen. Freitag, 1. Febr., Abds. 8 Uhr, im „Gasthof zum Bab“, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Eingahlung. Aufnahme. Fragekasten. Wünsche und Anträge. Feiertags halber findet die Versammlung am Freitag statt. — Samstag, 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Abschiedsfeier eines Genossen im „Gasthaus zur Linde“ (Ed. Sepp).

Waffen. Sonnabend, 26. Jan., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal.

Welschkirchen-Schulte. Sonnabend, 2. Febr., Abds. halb 9 Uhr, bei Wirth Gersdich, „Wilschmorgarten“ in Saale, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Zahlung der Beiträge. Aufnahme. Fragekasten. Verschiedenes.

Wismarburg-Rostheim. Den Mitgliedern wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß am 15. und letzten jeden Monats regelmäßig Versammlung stattfindet. Lokal: „Wirtschast zur Rose“. Die nächste Versammlung findet am Donnerstag, 31. Jan., mit Vortrag und Diskussion statt. Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Halberstadt. Wir machen hierdurch die Verbandskollegen darauf aufmerksam, daß jedes durchreisende Mitglied das Vokalgeschenk erhält. Dasselbe und die Reiseunterstützung wird im Verkehrslokal, Valenstraße 88, ausbezahlt. — Unsere Herberge befindet sich Hardeleberstraße 4. Wir bitten die Kollegen nur dort zu verkehren.

Halle a. S. Die Reiseunterstützung wird jetzt bei Faulmann, Gartenstr. 7, hinter dem Stadttheater, ausbezahlt.

Hamburg. (Sektion der Selbstiger, Gürtler etc.) Mittwoch, 6. Februar, Abends präzis 9 Uhr, bei v. Salzen, Kaffmacherei 6-7, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Vortrag eines Gewerbegerichtsbeisitzers. Gewerbe-Bureau, Verschiedenes.

Hannover. (Sämtliche Sektionen.) Montag, 28. Jan., Abds. halb 9 Uhr, im Saale des „Vollhoses“, Mitglieder-Versammlung.

Bayreuth. Achtung! Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß die Herberge nicht mehr bei Herrn Pfadelsitz, sondern bei Herrn Blümel, Burgplatz 4, sich befindet. — Nächste Versammlung Sonnabend, den 2. Febr., im „Goldenen Löwen“, Tagesordnung im Lokal. — Am 16. Februar findet im „Gold. Löwen“ das Maskentränzchen des D. M. B. statt.

Berlin. Sonntag, 27. Jan., Vorm. 11 Uhr, Beitragszahlung und Aufnahme neuer Mitglieder bei Aug. Reibed, Friedrichstr.

Bielefeld. Sonnabend, 2. Febr., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Lokale des Herrn M. Sch. Zentralherberge. — Um den vielen Anfragen zu entgegen, diene den reisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß hier keine Lokalunterstützung bezahlt wird, da dieses gegen die Beschlüsse der Generalversammlung ist. (Siehe Protokoll der Generalversammlung zu Altenburg.)

Bitterbog. Sonnabend, 2. Februar, Abds. 8 Uhr, gemütliches Beisammensein mit Langtränzchen im Saale des „Schützenhauses“.

Kaiserslautern. (Allgem.) Samstag, 26. Jan., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Saalbau“. L.O.: Erheben der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Verlesung des Protokolls. Vorlesung. Bericht der Gewerkschaftskommission. Verschiedenes.

Karlsruhe. Samstag, 26. Jan., Abds. halb 9 Uhr, bei Kalnbach, Kaiserstraße 18, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die öffentliche Versammlung, in der Dr. Müdt aus Heidelberg spricht, muß besonderer Umstände halber verschoben werden und findet voraussichtlich am 10. Februar statt.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 29. Jan., Abds. 8 Uhr, in den „Zentralhallen“, Alle Reihe 8, Mitglieder-Versammlung. L.O.: Die Arbeiter-Kündigungsgesetzgebung. Bericht vom Gewerkschafts-Komitee. Bericht von der kombinirten Vorstandssitzung. Fragekasten. Verschiedenes.

Luckenwalde. Nächste Versammlung Montag, 28. Jan., bei Wwe. Schüge, Weilligerstraße 34.

Leer. Sonnabend, 2. Februar, Abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Den reisenden Kollegen zur Notiz, daß am 1. Januar hier eine Zahlstelle gegründet wurde. Die Reiseunterstützung wird bei G. Mammern, Annenstraße 2, Wiltage von 12-1 Uhr, Abds. von 7-8 Uhr ausbezahlt. — Der Bevollmächtigte G. Bartels wohnt Bremerstr. 21.

Münster. Sonntag, 27. Jan., Abds. 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. Tagesordnung dabei. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen, da ein interessanter Vortrag gehalten wird.

Mühlendorf. Sonntag, 3. Febr., Nachm. halb 4 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Die Kollegen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

Mühlhausen i. Thür. Sonnabend, den 2. Febr., Mitglieder-Versammlung bei Herrling, „Prinz Friedrich Karl“, Ammerstr. L.O.: Vorlesung aus der Broschüre „Gekrünte Häupter“ („August der Starke“).

Nürnberg. Sonntag, 27. Jan., Nachm. halb 2 Uhr, im „Gasthaus zum Löwen“ außerordentl. Mitglieder-Versammlung. L.O.: Zahlung der Beiträge. Abrechnung vom 4. Quartal. Verschiedenes.

Neumühlheim. Den Mitgliedern unserer Verwaltungshilfe zur Nachricht, daß wegen Abhaltung des Maskenbaues unsere regelmäßige Mitglieder-Versammlung nicht am 26. Januar, sondern Sonnabend, den 2. Februar, Abds. halb 9 Uhr, in Först's Gasthof, Weillingerdorf, stattfindet. L.O.: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge. Vortrag. Jahresabrechnung. Neuwahl der Gewerkschaftsdelegirten und Beschwerekommission. Fragekasten. Verschiedenes. — Die reisenden Mitglieder werden auf § 3a aufmerksam gemacht.

Nürnberg. (Sektion der Flaschner.) Samstag, 2. Februar, Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung mit Vortrag. Referent: Herr Dr. Obladen.

Nürnberg. (Sektion d. Metallschläger.) Montag, 29. Januar, Abds. halb 8 Uhr, im „Fontanagarten“, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die Adresse des Bevollmächtigten ist: Am Sand 8. Allenfallsige Beschwerden sind dorthin zu richten. — Der frühere Schriftführer Joh. Schreiber wird ersucht, seinen Verpflichtungen nachzukommen, wbrigenfalls wir andere Schritte ergreifen müssen.

Volfschappel. Sonntag, den 27. Jan., Nachm. halb 4 Uhr, Versammlung der Einzelmitglieder des D. M. B. in Wöhler's Restaurant in Deuben. L.O.: Besprechung über unsere nächste Generalversammlung. Abrechnung vom 4. Quartal 1904. Gewerkschaftliches.

Regensburg. Samstag, 2. Februar, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal.

Remsfeld. Sonntag, 27. Januar, bei Schnependach, Nachm. 5 Uhr, außerordentliche Generalversammlung. L.O.: Neuwahl der Ortsverwaltung. Jahresbericht. Diskussion über die Erhöhung der Beiträge. Anträge zur Generalversammlung. Verschiedenes. — Beiträge können schon von halb 5 Uhr an bezahlt werden. Die Restanten werden speziell darauf aufmerksam gemacht.

Schwelm. Sonntag, 27. Jan., im Lokale von Karl Müller. L.O.: Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. Berichtserstattung über die Metallarbeiter-Konferenz für Westfalen. Verschiedenes.

Siegb. Sonntag, 3. Febr., Vorm. 10 Uhr, im Lokale des Herrn Horner, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung im Lokal. — Die Restanten werden auf § 3 aufmerksam gemacht.

Stuttgart. (Allg.) Samstag, 26. Jan., Abds. 8 Uhr, Versammlung bei G. Weiß, Katharinenstr. L.O.: Eingahlung und Aufnahme. Gewerkschafts- und Bibliothekbericht. Anträge zur Generalversammlung. — Die reisenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge zu regeln. — Am 3. Februar findet die Winterunterhaltung in der „Arbeiterhalle“ statt.

Witten. Am 27. Jan., Mitglieder-Versammlung. L.O.: Aufnahme. Beitragsentrichtung. Wahl eines Schriftführers. Bericht von der Dortmund-Konferenz. Erlebigung von Anträgen. Verschiedenes. Die Versammlungen werden von jetzt an pünktlich eröffnet, deshalb ist es Pflicht der Kollegen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Freie Vereine.

Glauchau. (Metallarbeiter-Fachverein.) Sonnabend, 26. Jan., Abends halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal. L.O.: Mitglieder-Aufnahme. Beitragszahlung. Fortsetzung der Berathung über das Vergütigen. Verschiedenes.

Nürnberg. (Metallarbeiterverein.) Sonnabend, 26. Jan., Abds. 8 Uhr, Versammlung in „Stadt Wien“. L.O.: Vortrag des Redakteurs Köhler-Beck über: Moderne Litteratur (Idealismus und Realismus). Debatte. Bericht der Revisionen. Mitteilungen und Fragekasten.

Öffentl. Versammlungen.

Bernburg. Sonnabend, 26. Januar, Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.O.: Politische oder Gewerkschaftsbewegung. Referent: Kollege Schmedenburger aus Halle.

Freuden-Stadt und Umgebung. Dienstag, 26. Januar, Abends halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. L.O.: Die Koalitionsrechte der Arbeiter. Referent: Genosse Eichhorn. Allgemeine Gewerkschaftsangelegenheiten.

Leipzig. O. Dienstag, 29. Jan., Abds. halb 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Das Lokal wird in der „Volkszeitung“ bekannt gegeben. L.O.: Vortrag. Werkstattangelegenheiten der Dampf-Fabrik Hugo Schneider. Diskussion. Veröffentlichung der Abrechnung.

Anzeigen.

Nachruf. Am 18. Januar starb nach kurzen Krankenlager unser Verbandskollege, der Eisenbreher Ernst Wenzel in Nieder-Bianitz b. Jmndau. Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren Die Mitglieder von Jmndau i. S.

Ein tüchtiger Feilenhauer und Haus-, unverheiratet, sucht dauernde Stellung im In- oder Auslande. Offerten an die Expedition.

Im Haus mit gutem Verfeinerungssekt, seit 24 Jahren im Betrieb, wird nur Krankheitshalber günstig verkauft. J. Kösch, Feilenhauer, Eamäth. Gmünd.

Ich suche für sofort 2 orientliche Feilenhauer auf große Feilen. Friedr. Bertram, Mettenbera. Mehl.

Suche sofort einen Feilenhauer, nur guten Arbeiter. O. Riechel, Feilenhauermeister, Bremen, Eibe-Str. 10.

Mehrere tüchtige Feilenhauer, wovon die verheiratet, welche bereits auf Glasformen gearbeitet haben, werden bei hohem Verdienst in dauernde Stellung gesucht. Aug. Riecke, Glasformen-Fabrik, Plauen bei Dresden.

Vor dem Dreher Anton Gröner, B. Nr. 76162, wird hiermit gewarnt. Derselbe versteht das Schuldenmachen vorzüglich. Ortsverwaltung Barnburg.

Wer in den Auswahllisten des Metallarbeiters Fritz Veresch nachweist, dem sichere ich eine Belohnung zu. Albin Halbhauser, Dreher, Grimma i. S., Prophetenbrg 88.

Der Schlosser Georg Brunnig, Buch Nr. 1677, wird hiermit aufgefordert, das aus der hiesigen Gewerkschaftsbibliothek entlehnte Buch: „Briefe deutscher Vetterpatrioten“, abzuliefern, eventuell mitzutheilen, wo er dasselbe gelassen hat. — Der Klempner Albert Hinge, geb. zu Köstlin am 8. Mai 1860, Buch Nr. 64285, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen die hiesige Zahlstelle nachzukommen. Derselben Ortsverwaltungen, welchen der Aufenthalt des Hinge bekannt sein sollte, ersuchen wir, Nachricht an den Bevollmächtigten Gustav Garbe, Kassei, Graben 59, gelangen zu lassen. Ortsverwaltung Bassei.

Der Schlosser Georg Rupper, Buch Nr. 74448, geboren in Ansbach, eingetretet dabei, wird hiermit aufgefordert, seine Adresse an unseren Kassier Joh. Schuchmann, Kassei, 28, gelangen zu lassen. Ortsverwaltung Darmstadt.

Ein Haus mit Laden und gutgehender Feilenhauer, seit 16 Jahren im Betrieb, wird veränderungshalber sofort verkauft. Näheres in der Expedition.

Eine Fabrik in Norden sucht als Fabrikleiter einen jungen tüchtigen Metallarbeiter, der auch mit der Fabrikation sogenannter Nippischen bekannt ist. Off. sub „Fabrik Schweden 2588“ an Aug. J. Wolf & Co's. Ann. Bur. Kopenhagen K., Dänemark.

Durch Zufall v. verk. e. gutes Schlossergeschäft i. vollen Betrieb u. Gebaude. gr. Garten um M 16.500. Ang. M 4000. Mietheertrag M 1015. Näheres: W. B. Stren, Dilsdorf i. Ostf.

Reise-Handbuch für wandernde Arbeiter. Mit 3 Karten, geb. Mark 1.50. Durch J. Schorm, Nürnberg u. alle Buchhandl.